



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

514 (7.11.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271596)



# Waffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Str. 354 21. Das „Waffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pf. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägertohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wochentagen. Für unbenutzte eingeladene Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die Tagespalt, Millimeterzeile 10 Pf. Die 4erpalt, Millimeterzeile im 4erzeile 45 Pf. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die Tagespalt, Millimeterzeile 4 Pf. Die 4erpalt, Millimeterzeile im 4erzeile 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Str. 354 21. Abtunungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim, Postfach 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

5. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 514

Donnerstag, 7. November 1935

## Blutige Kämpfe um Makalle

### Addis Abeba meldet: Makalle von den Abessinern zurückerobert

#### Der politische Tag

Das rote „Arbeiterparadies“ Sowjetrußland hat wieder einmal ein neues Mittel zur körperlichen und seelischen Auspowerung seiner Schaffenden erfunden. Ein Mittelchen, das eigentlich all das bisher in dieser Hinsicht Gebotene noch in den Schatten stellt, wenn das bei einem Staat wie der Sowjetunion überhaupt noch möglich ist.

Das „System Stachanoff“ heißt es und erfunden wurde es von einem Arbeiter mit Namen Stachanoff, der irgendwo in einem Anflug von Reformersinn herging und an einem Tage soundsovielte Zentner Kohle mehr förderte, als er es bisher tat. Aha! — dachte man im Kreml. Das also können die Leute leisten. Und schon wurde dieser Arbeiter allen anderen als leuchtendes Vorbild hingestellt. Jetzt gab es auf einmal überall Stachanoffs in allen Bergwerken, Betrieben und Eisenbahnen. Höchstleistungen an Arbeit wurden herausgeschunden, die auf eine längere Dauer vollkommen unmöglich durchzuführen sind und die darüber hinaus auch die Sicherheit des Betriebes in der Hubelei — denn etwas anderes ist das letzte Endes nicht, — aufs härteste gefährden.

Was aber machen die armen Teufel, die nicht in der Lage sind, auch auf kurze Zeit dem irdennütigen Arbeitstempo nachzugeben? — Nun sie sterben oder besser gesagt, sie werden gestorben. Das geht bereits aus einer Meldung der „Pravda“ hervor, die von Vorkriegsregelungen solcher Arbeiter in Tscheljabinsk (Westsibirien) berichtet. Das Blatt nennt sie „Trostlosen, Trunkelbolde, Betrüger und entartete Elemente“ und berichtet von ihnen, daß die Mehrzahl bereits zu hohen Zuchthausstrafen, einer sogar zum Tode verurteilt worden sei.

Und nur deswegen, weil der Mann, der vielleicht schon älter oder kränklich oder durch die dauernde Hungersnot ausgemergelt war, den Reform eines Stachanoff nicht brechen konnte. Geschehen in der Sowjetunion im Jahre 1935 und nicht etwa, wie man annehmen sollte, unter Negptens Sklavenhorden beim Bau der großen Pyramiden!

Kommentar überflüssig!

Die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland hat nicht nur eine rein innenpolitische oder eine durch die in ihrem Gefolge gehende Stärkung Englands im Mittelmeer auch für die Nachbarstaaten entscheidende Bedeutung, sie hat darüber hinaus auch wehrpolitische Folgen, die man nicht übersehen darf. Bekanntlich geht ja die Zurückrufung Georgs II. auf die Initiative des Heeres zurück. Es wird demgemäß in diesem zukünftigen Staatswesen eine gewaltige Bedeutung einnehmen.

Dazu kommt aber noch, daß die Dienstzeit auf zwei Jahre hinausgesetzt wurde. Das stehende Heer wird demgemäß eine ganz andere und viel bessere Ausbildung erhalten können, als dies bislang der Fall war. Auch die Marine wird reorganisiert und zwar, wie es scheint, nach deutschem Vorbild. Denn Vizeadmiral Tsakalof hat erst vor kurzem Deutschland bereist und eine Besichtigung der wichtigsten Werften in seinen Besuch eingeschlossen.

Diese Wiederaufrüstung aber beeinflußt auch das ganze griechische Wirtschaftssystem. Die Einfuhr von Kriegsmaterial wird erleichtert, wohngegen für kriegswichtige Waren Ausfuhrverbote erlassen wurden. Butter, Käse, Kartoffeln, Teigwaren, Schlachtwiech, Hühnerfrische, Zwiebeln, frische und gefalzene Fische, weisse Pferde und Raufeln fallen alle unter

Addis Abeba, 6. November.

Der beste Bundesgenosse der Abessinier ist die Nacht. In ihrem Schutze schleichen sie sich an die italienischen Stellungen heran und erobern sehr oft verlorenes Gebiet wieder zurück. So war es bei Abua, so war es bei Agum und Adrigat und nicht anders scheint es auch bei Makalle zu sein.

Am Dienstagabend hatten nun bereits eingetroffene italienische Truppen die Stadt Makalle eingenommen und sie von allen abessinischen Streikräften entblößt vorgefunden. Es heißt in einem Funkpruch der abessinischen Militärkassation an der Nordfront, daß die italienischen Truppen die Stadt schlagartig besetzt hätten. Sie seien allerdings nicht lange in ihrem Besitz geblieben.

In der Nacht nämlich hätten abessinische Truppen einen wilden Angriff auf die Stadt unternommen. Nach einem eineinhalbstündigen

Kampfs seien die Abessinier wieder Herren der Stadt gewesen. Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Tote und Verwundete auf dem Platz gelassen haben. Wie es in dem Funkpruch weiter heißt, ständen schwere Kämpfe in der Umgebung von Makalle bevor.

Fast gleichzeitig liefen auch Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Bedi Schebede ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei. Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und den Italienern starke Verluste beigebracht haben. Die abessinischen Truppen kämpften dort unter dem Armeeführer Uga znour. Seine Truppen zogen sich in besetzte Stellungen zurück. Wie es in den Meldungen weiter heißt, beabsichtigen sie, in der Nacht zum Donnerstag einen Gegenangriff zu unternehmen. Die italienischen Flieger haben in der Umgebung von Gorrahai erneut Bomben abgeworfen.

#### Vereidigung

Von Hauptmann Haid

Am heutigen Morgen werden im ganzen Deutschen Reich die Rekruten des Heeres vereidigt. Ein erster, feierlicher Tag, eine Feier, die zu Bestimmung und innerer Einkehr mahnt. Der Führer gab Deutschland das Volkshohe. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werden wieder alle wehrfähigen und wehrwilligen jungen Deutschen Soldaten. So ist der Tag der Vereidigung über die zunächst rein militärische Seite hinaus auch für das ganze Volk, dessen Söhne die Hand zum Schwur erheben, von weittragender Bedeutung. Denn die zu seinem Schutz, zur Verteidigung von Hof und Heimat berufen sind, werden durch den Eid dem Führer und in ihm wiederum dem Volk verpflichtet. Der Eid in seiner heutigen, neu gefassten Form, wie er zum erstenmal an jenem denkwürdigen 2. August 1933 — dem Todesstag unseres vereidigten Feldmarschalls — gelehrt wurde, ist die stärkste Bindung des Soldaten an seinen obersten Befehlshaber, Adolf Hitler, denn indem man den Schwur auf die Person — nicht wie in den vergangenen Jahren der Weimarer Republik auf die Verfassung — leistet, wird das persönliche Treueverhältnis ganz ausgeprägt und kompromisslos hergestellt.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Keiner der jungen Soldaten, die heute zum erstenmal in geschlossener Formation in der Öffentlichkeit antreten, wird sich der tiefsten Bedeutung dieser inhaltsschweren Worte zu entziehen vermögen. Jeder von ihnen wird, wenn er mit erhobener Hand die Worte nachspricht, in seinem Innersten fühlen, daß er in diesem Moment, der ihn erst zum richtigen Soldaten macht, eine große und ernste Verantwortung auf sich nimmt. Eine Verantwortung, die von jedem einzelnen Bedingungen ist

### Zwei große Tage in München

Das Programm der Feierlichkeiten am 8. und 9. November

München, 6. November.

Die Feiern beginnen mit der Aufbahrung der 16 Gefallenen am Freitag um 12 Uhr auf dem Waldfriedhof, dem Ostfriedhof und dem Nordfriedhof. Um 19 Uhr findet das Treffen der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller statt. Der Führer spricht. An diesem Treffen nehmen auch die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichs- und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Obergebiets- und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Gauarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes teil. Gleichzeitig versammeln sich die Hitler-Jungen und BDM-Mädels aus allen Gauen des Reiches, die in die Partei aufgenommen werden, im Löwenbräukeller zum Treffen der Jugend, sowie die Führerschaft der Partei im Zirkusgebäude am Marsfeld zum Treffen der Führer. Die Feier in dem Bürgerbräukeller wird nach dem Löwenbräukeller und dem Zirkusgebäude übertragen.

Um 20 Uhr erfolgt die feierliche Ueberführung der Gefallenen in die Feldherrnhalle, um 23.30 Uhr der Zug durch das Siegestor zur Feldherrnhalle, wo um 24 Uhr der Einzug der Gefallenen und die feierliche Aufbahrung unter den Klängen des Präsentiermarsches von Ratten geht. Nachdem die Hitler-Jugend die Ehrenwache bezogen hat, kommt der Führer. Das Lied vom guten Kameraden erklingt, und die alten Kämpfer, die Fahnen der Partei, die Führerschaft der SA, SS, des NSKK und des Arbeitsdienstes sowie der Politischen Leiter ziehen an ihren toten Kameraden vorbei.

das neue Ausfuhrverbot. Man sieht, das Land geht mit größter Energie an die Erhöhung seiner militärischen Stärke, die es in zukünftigen Entscheidungen im Mittelmeer maßgebend in die Waagschale werfen kann.

Für Italien schließlich wird dieser neue Kräftefaktor alles andere als angenehm sein. Wenn es sich heute noch im großen und ganzen nur mit der englischen Mittelmeerflotte zu sorgen hat, in kurzer Zeit wird es auch den griechischen Druck zu spüren haben, der sich um so empfindlicher auswirken kann, da schließlich die gewaltige Macht des hohen Albion härtend, aber vielleicht auch fordernd hinter ihm steht. Italien hat also die Aufgabe, die Parole vom „mare nostrum“ in Zukunft noch mehr verteidigen zu müssen, als bisher!



Presse-Bild-Zentrale Ein Journalist kopiert im Zelt bei Addis Abeba. — Unter Bild zeigt, wie der Journalist materiel auf einer Höhe mit der Schreibmaschine seine Berichte festjagt.



Hingabe an den Führer und sein Werk verlangt; die von ihm unbedingte Treue fordert, eine Treue — die in guten Zeiten unerschwer zu halten ist, die dann aber ihre Feuerprobe bestehen können muß, wenn es — wie 1914 — der Ernst der Stunde verlangen sollte und das persönliche Opfer, der Einsatz des Lebens, von jedem einzelnen abgefordert wird.

Daran mögen unsere jungen Kameraden im schlichten grauen Rock denken, wenn sie ihren Offizieren die Eidesformel nachsprechen.

Die älteren und besonders wir, die wir den Eid unter dem Eindruck der Stahlgewitter des Weltkrieges leisteten, hatten halb Gelegenheit, zu beweisen, daß er uns keine leere Phrase, sondern ein Gelöbniß von besonderer Tragweite war. Hunderttausende besiegelten ihre Treue zu ihm mit ihrem Leben oder mit Verwundung und Blut. Mögen unsere jungen Waffenträger auch dieser ihrer Kameraden gedenken — als ihren Vorbildern, die in selbstverständlicher Opferbereitschaft zu kämpfen und wenn es sein mußte, zu sterben wußten.

Wenn dann aber die Marschkolonne mit zündender Lust an der Spitze zur Kaserne zurückmarschiert, wenn es im Garten, vom Arbeitsdienst und den Verbänden her schon vertrauten Marschritt durch die Straßen geht und rechts und links die Volksgenossen mit erhobenem Arm unsere jungen Kameraden grüßen — dann erst sind sie Soldat. Höher schlagen ihre Herzen, straffer noch spannen sich die Muskeln, denn nun erst, da sie dem Führer Treue gelobt, sind sie vollwertig eingetribt in die Reihen ihrer älteren Kameraden. Das wird sie mit Stolz erfüllen und ihnen die rechte Haltung und Einstellung geben, die der Soldat zur Erfüllung seiner Pflicht haben muß, um nicht nur äußerlich durch die Uniform, sondern auch innerlich in der geistigen und sittlichen Haltung, Soldat zu werden. Wer sie nicht hat oder nicht findet, und es wird immer den einen oder anderen geben, für den wird das Soldatenjahr im besten Falle die Absehung einer nun einmal unumgänglich notwendigen „Pflicht“ werden, deren Ende man je früher desto besser herbeiseht. Die anderen aber, und es ist kein Zweifel, daß es der ganz überwiegende Teil ist, werden ihr endlich wieder erlangtes Recht, Waffen dienst leisten zu dürfen, mit Begeisterung und Hingabe erfüllen. So werden sie Soldaten werden, die das Erbe der alten Armees, das in der Uebergangzeit wohlbehütet von der Reichswehr maßlos der neuen Wehrmacht übergeben wurde, in treuen Händen und im Sinne eines wehrhaften, freien und stolzen Volkes fortführen und, wenn es sein muß, zu gleicher Größe und zu neuem unvergänglichen Ruhm emportragen werden.

### Roms Polizeichef muß abdanken

Rom, 6. November. (H-B-Funk.)

Durch amtlichen Erlaß wurde am Mittwoch plötzlich ein Wechsel in der Leitung der Polizei in Rom vorgenommen. An Stelle des bisherigen Polizeichefs **Cocchia** wurde **Palma** zum **Luftst. von Rom** ernannt.

Man bringt diese unerwartete Personalveränderung mit den jüngsten englandfeindlichen Ausschreitungen in Zusammenhang. Allem Anschein nach scheint von englischer Seite den hiesigen Stellen nahegebracht worden zu sein, daß die Polizei bei schnellerem Eingreifen einige dieser Zwischenfälle hätte verhüten können.

### Der Dichter des Plattdeutschen

Zum 125. Geburtstag von **Fritz Reuter** am 7. November

Unharmonisch und wechselvoll, wie es in Fritz Reuter selbst ausdauert, verlief sein Leben, und wer die gemütvollen und schnurrigen „**Väuschen un Himeel**“ liest, wer die klare Beobachtungsgabe und die warmherzige Menschendarstellung liest, die diesem größten plattdeutschen Dichter eigen sind, wird daraus nicht so leicht auf eine stürmische und unglückliche Jugend, auf lebensvolle Mannesjahre schließen.

„So egal“, bekenn er einmal selbst, „un so lacht stüt sein Levensloop, dat dei nich mal gegen einen Damm stüt un sic dor in en Rüssel dreidt, oder dat em de Minchen Steen int klare Water smiten... Min Levensloop is mal tau so'n See uphaut worden, lange Jodren hett dei stühdahn mäht, un wenn in Water of nich ganz klar und rüdig was und of un an in wisse Wägen sloo, so gawo dat doch of Tiden, wo sic Jevven un Jid in em spelgein tunn.“

#### Zum Tode verurteilt

Langsam und schwer hat sich Reuter's Leben gefügt, hat er sich zu seiner dichterischen Aufgabe durchgerungen. Auf den Wunsch seines Vaters, des Bürgermeisters der kleinen medienburgischen Stadt **Strawenda**, studierte er in **Köln** und **Jena** Jurisprudenz und wurde als Mitglied der neugegründeten **Burschenschaft „Germania“** in die ungeliebten Demagogenvorfahrungen der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts verwickelt. Der Student Reuter wurde zum Tode verurteilt, dann zu dreijähriger Festungshaft „begnadigt“ und nach beendeter Gefangenschaft auf mehreren Festungen endlich freigelassen. Seine Zukunft und seine bürgerlichen Aussichten waren zerstückt, ein Wunder, daß seine seelische und körperliche Spannkraft nicht ganz zerbrochen war. Er veruchte noch, seine Willenskräfte wieder aufzunehmen, der Versuch mißlang. Dazu kam, daß er sich in den langen qualvollen Jahren der Haft das Trinken angewöhnt hatte

# Deutschlands neue Reichskriegs- und Dienstflagge

## Verordnung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht auf Grund des Reichsflaggengesetzes

Berlin, 6. November. (H-B-Funk.)

In dem soeben erschienenen „**Marineverordnungsblatt**“, Heft 28, wird eine „**Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Wösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht**“ vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichskriegsflagge ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweimal

schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagrechten Durchmesser der weißen Scheibe bilden. Im inneren, oberen roten Felde steht ein weißgerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

#### Die Wösch

Die Wösch der Kriegsschiffe ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine

weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge herum läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Felde steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren, inneren und im äußeren, oberen Felde steht je ein weiß gerändertes Adler der Wehrmacht.

#### So werden sie gefeiert!

Die Reichskriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht; sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Flugfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Die Wösch der Kriegsschiffe wird auf der Kriegsmarine gefeiert, wenn sie vor Anker oder landfest liegen.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Verlaubtenstandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven

# Das Hoheitszeichen des Reiches

Berlin, 7. November. (H-B-Funk.)

Das Reichsgesetzblatt Teil I No. 122 veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches:

Am der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

Artikel 1: Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Artikel 2: Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

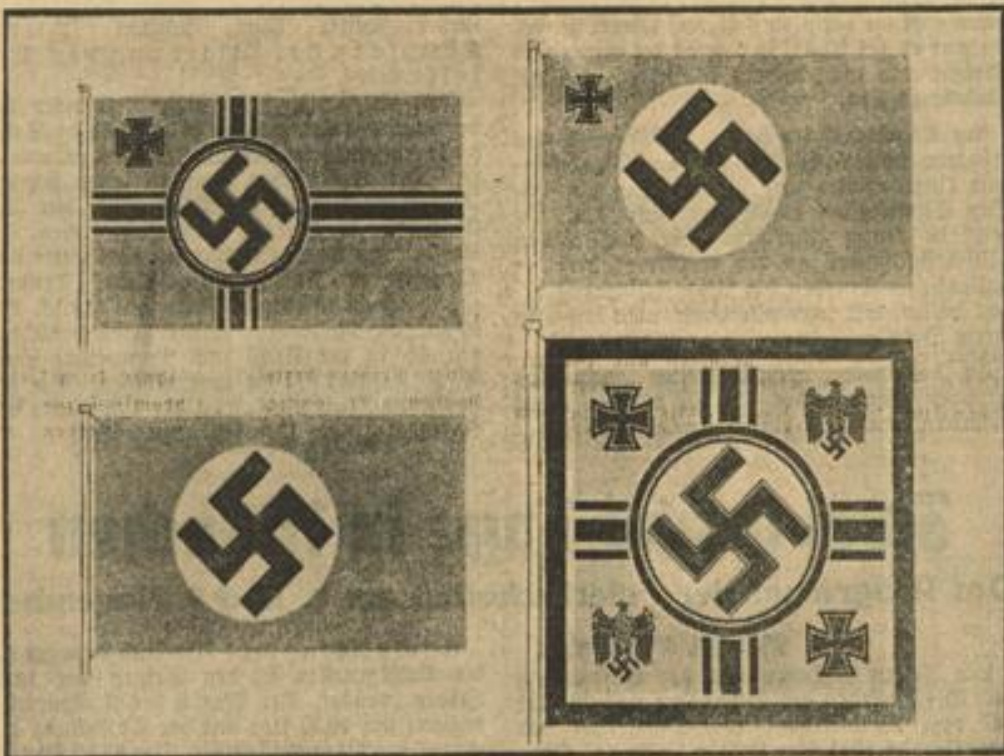
Artikel 3: Die Bekanntmachung, betreffend das Reichswappen und den Reichsadler, vom

11. November 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1877) wird aufgehoben.

Artikel 4: Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Ausführung des Artikels 1 erforderlichen Vorschriften.

Berlin, den 5. November 1935.

- Der Führer und Reichkanzler: Adolf Hitler.
- Der Reichsminister des Innern: Frick.
- Der Stellvertreter des Führers: Rudolf Heß.
- Reichsminister ohne Geschäftsbereich



Zur Führung der neuen Reichskriegsflagge. (Weinhold 60) Oben links: Die neue Reichskriegsflagge. Unten links: Die Wösch der Kriegsschiffe. Oben rechts: Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Unten rechts: Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht. Die Farben sind schwarzweißrot.

## Stahlingen

Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelsschiffen bzw. Handelsluftfahrzeugen an Stelle der Handelsflagge geführt werden.

#### Die Reichsdienstflagge

Im gleichen Heft des „**Marineverordnungsblattes**“ ist ferner eine „**Verordnung über die Reichsdienstflagge**“ vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt S. 1145) bestimme ich:

Die Reichsdienstflagge ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Mitte der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewendet. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Der Reichsminister des Innern erläßt Vorschriften über die Führung der Reichsdienstflagge und bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

#### Uit de Franzosentid

Die „**Väuschen un Himeel**“ sind nur der Auftakt zu einem geeigneten Schaffen, das immer mehr in die Tiefe geht. Hat sich in dem gemütlichen und bedächtigen Ton der „**Väuschen**“ schon der geborene Erzähler angelündigt, so geht Reuter nach einigen gereimten Geschichten wie „**De Reis 'nad Veäigen**“, „**Kein Väsung**“ und „**Danne Räte**“ ganz zur Prosa über und gibt in der Vermischung von Erzählen, Geschehen und Gedichten sein Bestes. Auch hier nimmt wieder die Heimlichkeit der Charakterzeichnung, die lebendige Schilderung der äußeren und inneren Person gefangen. Die „**Olen Kamellen**“: „**Ut de Franzosentid**“, „**Ut mine Rehungstid**“, „**Ut mine Stromtid**“, „**Überschüchting**“ bringen herrliche Gestalten, wie den Amtshauptmann Weber, den Onkel Mattderrn Herle und den „**Onkel Bräslig**“. So fährt der Dichter in der „**Franzosentid**“ seinen Vaten, den Amtshauptmann folgendermaßen ein:



Fritz Reuter (Weinhold 60)

„Un ein von min Vädinges was dorunner, de was en Roy länger as de annern un sef aewer ehr rut, as Saul aewer in Bräuder, dat was de oll Amtshauptmann Weber un hodd en laubern blagen Rod an un ne gerriche Hoo“ un lange blanggewichte Schwäveln, un was in Gestalt of von Boden terreten, un hadd de Thüwel of in Kruten dorup döcht, dat bei urach, as hadd dei mit dat Gestalt up en Kudrhaud seten; up sine dreide Stirn stunn Schreuen, un ut sin blagen Ogen kunn si lesen: kein Unschickfurt, woß aewer Gottesfurcht! Un bei was en Ritt up en Blap.“

Die „**Olen Kamellen**“ sind ein Beweis für die hegeleiche Lebenskraft des Dichters, der mit seinen lebendigen Jahren noch einmal Neurechnung hält, um sie dann, aber sie hinausgewachsen, mit Wärme und Humor zu überwinden. Diese verbindliche Grundstimmung ist das Beherrschende und Bleibende an Reuter's Dichtungen, wesfür wir ihm eben so dankbar sind, wie für die mutig begonnene und tapfer durchgeführte und glücklich beendete Aufgabe, die plattdeutsche Sprache der Literatur wiederzugewinnen und damit ein wertvolles Volksgut ins helle Licht zu stellen. F. K.

Ein Lyriker in den Vorstand der Württembergischen Landesbühne berufen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Württembergischen Landesbühne wurde durch den württembergischen Ministerpräsidenten und Kultusminister der Referent an der Landesstelle des Propagandaministeriums, **Gerhard Schumann**, ernannt. Schumann, der sein Amt bereits am 1. November übernommen hat, ist wiederholt als Lyriker der jungen Generation hervorgetreten.

Napoleon-Haus wird wieder hergestellt! Die französische Regierung hat beschlossen, Haus „**Longwood**“, in dem Napoleon während seiner Verbannung auf St. Helena (1815-1821) wohnte, wieder herzustellen zu lassen. Das ganz aus Holz errichtete Gebäude hat im Laufe der Zeit schwere Termittenschäden erlitten, so daß sich eine schleunige Ausbesserung des Gebäudes als notwendig erwies.



# In Memel hagelt's Verbote

Kowno, 6. November.

Auf Vorschlag des Innenministers hat der Kownoer Kriegskommandant die Tätigkeit der beiden größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstands der Christlich-Demokratischen Partei und des Zentralvorstands der Volksozialistischen Partei verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß diese beiden Parteien die Tätigkeit staatsfeindlicher Elemente unterstützen. Mit diesen Maßnahmen entspricht der Kommandant den Wünschen des Verbands der Junglitauer und der Tautinai-Partei.

Es ist damit zu rechnen, daß es nicht bei diesen Maßnahmen allein bleiben wird, sondern daß auch die anderen Punkte des Programms der beiden letztgenannten Verbände, die ja eine restlose Durchführung des Autoritätsystems anstreben, ihre Erfüllung finden werden. Das Verbot hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Inwiefern auch die Presse der Oppositionsparteien davon betroffen wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Das „Memeler Dampfboot“ ist ebenfalls wegen seines Berichtes über die Sitzung des Memelländischen Landtages verboten worden.

## Fischdampfer „Wursten“ ging unter

13 Mann fanden den Seemanns Tod  
Bremerhaven, 6. Nov. (SB-Zunt.)

Der Fischdampfer „Wursten“ der Hanseatischen Hochseefischerei AG, Bremerhaven, der am 10. Oktober zum Fang in die Nordsee ausgelaufen war, ist nicht zurückgekehrt. Der Dampfer wurde zuletzt am 19. Oktober in der Deutschen Bucht gesichtet. Es muß leider mit Bestimmtheit angenommen werden, daß das Schiff ein Opfer der damaligen Stürme geworden ist. Die 13köpfige Besatzung fand den Tod in den Fluten.

Zum Gedächtnis der mit diesem Schiff gebliebenen deutschen Seeleute veranlaßt die D.M.F., Auslandsorganisation, Abteilung Seeschifffahrt, am kommenden Freitag in der Stadthalle Bremerhaven eine Trauerkundgebung.

## Zwei italienische Bomber abgeschossen

Abdis Abeba, 6. November.

Nach Berichten von der Südfront dauern die Angriffe der Italiener im Gebiet des Webi Schebeli an. Es soll dort mit großer Erbitterung gekämpft werden. Zwei italienische Bombenflugzeuge, die während eines Gefechtes in geringer Höhe die Linien überflogen, sollen von den Abessinierern abgeschossen worden sein. Das erste der Flugzeuge soll explodiert sein, als es auf dem Boden aufschlug. Die zweite abgeschossene Maschine soll keine Bomben mehr an Bord gehabt haben. Die vier Mann starke Besatzung dieses Flugzeuges soll bei dem Absturz ums Leben gekommen sein.

Auch an der Nordfront dauern die Kämpfe in der Gegend von Malasse an. Die Abessinier sollen starke Kräfte eingesetzt haben.

## In Kürze

Ministerpräsident Laval hat am Mittwochvormittag den britischen Votschalter und anschließend den italienischen Votschalter empfangen.

Der britische Votschalter erklärte am Mittwoch dem stellvertretenden Außenminister Sbigemitsu, daß England mit Ranking über Anleihe weder verhandelt noch eine solche gegeben habe.

# „Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen“

Anekdoten als Geschichtsfälschungen / Eine beliebte Form der Greuelheze

Kürzlich hat das württembergische Kultusministerium eine Prüfung aller Bücher und sonstigen Lehrmittel angeordnet, die in die Hände der Schuljugend gelangen. Es soll hierbei festgestellt werden, ob all jene Geschichtsbücher, die durch Verdrehung geschichtlicher Tatsachen das Bild des germanischen Menschen und seiner Kultur verfälschen, aus Schul- und Geschichtsbüchern ewiglich ausgemerzt sind.

Es ist wahrlich an der Zeit, daß mit diesen Fälschungen der deutschen Geschichte, die teilweise sogar von namhaften Geschichtsschreibern bedenkenlos weitergegeben wurden, aufgeräumt wird. Unsere Jugend soll aus dem klaren und ungetrübten Bild des deutschen Volksgeschichtsbildes die großen Aufgaben der Zukunft erkennen, aus dem Erleben deutscher Art sollen volkstümliches Verantwortungsgefühl und echte Opferbereitschaft in ihren Herzen wachsen. Wenn dieses nationalpädagogisch bedeutsame Ziel erreicht werden soll, so müssen alle anekdotischen Darstellungen vermieden und entfernt werden, die bisher in unserem Volk gänzlich falsche Vorstellungen von der Geschichte und den großen Kulturträgern der Deutschen verbreitet haben.

Damit soll nichts gegen die Anekdoten an sich gesagt sein. Anekdoten charakterisieren oft in treffender Kürze und einprägsamer Anschaulichkeit bedeutende historische Persönlichkeiten, Ereignisse und Zustände. Aber es gibt eine große Anzahl von Anekdoten, die in der Ablichtung geschaffen wurden, geschichtlichen Persönlichkeiten und Vorgebehalten einen ganz bestimmten tendenziösen Anstrich zu geben. Gegen diese Art einer scheinbar volkstümlichen Geschichtsdarstellung, die mitunter nicht weit von der „Greuelpropaganda“ unserer Tage entfernt ist, müssen wir uns im Interesse unserer Jugend und der völkischen Ehre zur Wehr setzen. Man muß sich eigentlich wundern, mit welcher Bedenkenlosigkeit bedeutende Geschichtsforscher bis in die Gegenwart hinein jene Geschichten

# Memellandtag gegen Kownos Rechtsbrüche

Die erste große Sitzung des neugewählten Landtags / Eine Erklärung Papendiecks

Memel, 6. November.

Der neugewählte memelländische Landtag trat am Mittwoch zum erstenmal zusammen. Im Mittelpunkt seiner ersten Sitzung stand eine Erklärung des Vertreters der deutschen Einheitsliste. Zum ersten Male seit der widerrechtlichen Ausscheidung des alten Landtages, hatte die Memelbevölkerung Gelegenheit, durch den Mund eines berufenen Vertreters feierlich Protest gegen die Kette der Rechtsbrüche und gegen all die unzähligen Schikanen und Terrormaßnahmen, die das memelländische Volk seitdem hat erdulden müssen, zu erheben. Diese feierliche Erklärung vor dem Forum des Landtages, der in diesem Augenblick im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit stand, war eine einzige Auflage gegen die litauischen Gewalttaten und Kumpelle die erste Landtagssitzung selbst zu einer Gerichtssitzung.

## Kurkouskas spricht

Nach der Vereidigung der neugewählten Abgeordneten hielt der Gouverneur des Memelgebietes zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache eine kurze Rede. Er erinnerte die Abgeordneten an die Richtlinien, die sie einzuhalten hätten. Das Wohlergehen des Memelgebietes hänge eng mit dem des litauischen Gesamtstaates zusammen. Die allgemeine landwirtschaftliche Krise treffe das Memelgebiet und mit ihm die wichtigsten Teile der Bevölkerung am allerschwersten. Die Zentralregierung habe schon einige Maßnahmen getroffen, die auch einzelnen Teilen Erlaubnis bereits geboten hätten. Jetzt würden diese auch dem Memelgebiet zugute kommen. Kurz, er warf einen wirtschaftlichen Rader aus und vergah, daß die Memelfrage eine politische ist.

Dann Übergab der Gouverneur dem Alters-

präsidenten Waitschies den Vorstich und vertlich mit Brinowaitis den Sitzungssaal.

Der Alterspräsident nahm nunmehr die Wahl des Präsidiums vor. Der Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendieck, machte nunmehr die Vorschläge der Einheitsliste, wonach der Landwirt Waldijus für das Präsidium genannt wurde.

## Die Erklärung der Memeldeutschen

Nachdem dann der neue Präsident des Landtages den Vorstich übernommen hatte, gab im Namen der Einheitsliste der Fraktionsvorsitzende Papendieck folgende Erklärung ab: Seit dem 5. Mai 1934 ist das Memelgebiet praktisch ohne Landtag regiert worden, dazu seit dem 28. Juni 1934 von zwei Direktorien, die nie das Vertrauen des Landtages hatten. Der Landtag kann zu all dem Ungewöhnlichen, was seit dem 5. Mai 1934 erfolgt ist, nicht schweigen. Er darf nicht stillschweigend Maßnahmen hinnehmen, die nach seiner Auffassung die aus dem Memelstatut sich ergebenden Rechte des autonomen Gebietes verkürzen, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß sein Stillschweigen als Einverständnis aufgefaßt und Bewohnerschaften daraus hergeleitet werden.

Der Landtag erhebt förmlichen Einspruch dagegen,

1. daß der Gouverneur sich das Recht zur Schließung der ordentlichen Session gegen den Willen des Landtages und ohne das Einverständnis des Direktoriums genommen hat;
2. daß der Gouverneur den Landtag nicht in angemessener Frist nach Eingang eines genügend unterstützten Antrages zur außerordentlichen Session einberufen hat;
3. daß der Gouverneur wiederholt versucht hat,

# Haile Selassie zur Kriegslage

„Das Versagen des Völkerbundes hat uns geschadet“

Abdis Abeba, 6. November.

Die Haltung der abessinischen Truppen in den letzten Wochen hat dem aufmerksamen Beobachter schwere Rätsel zu lösen aufgegeben. Nach kleineren Gefechten, die hauptsächlich in der Nacht durchgeführt wurden, zogen sich die Abessinier immer wieder vor den anmarschierenden italienischen Truppen zurück, und es ist bisher noch zu keinen größeren und entscheidenden Schlachten gekommen. Es ist deswegen begründbar, daß Kaiser Haile Selassie dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Abessinien eine Unterredung gewährt hat, in der er diese Frage einer genaueren Untersuchung widmet. Der Redner erklärte:

„Seit mehr als neun Monaten ziehen die Italiener in ihren beiden Kolonien Truppen zusammen, die nach unseren Schätzungen eine Stärke von 200.000 Mann haben. Ihre Bewaffnung ist ausgezeichnet. Tausend und zahlreiche Bombengeschwader unterstützen sie. Das Vertrauen, das Abessinien in die Hilfe des Völkerbundes setzte, führte dazu, daß die Bewaffnung und die Organisation der abessinischen Streitkräfte aufgehoben worden sind. Insbesondere haben die Waffenlieferungsverbote einiger Mächte praktisch zu einer Festsellung Abessinien geführt. Als jedoch Italien zum Angriff schritt, war es gezwungen, die

Generalmobilmachung anzuordnen. Ich gab aber meinen Truppen den Befehl, sich bis 30 Kilometer von den Grenzen zurückzuziehen.

Die Italiener haben ihren Aufmarsch an den Grenzen vollzogen und unternehmen Vorstöße, die ihnen Geländegewinne einbringen, während sich die abessinischen Armeen noch ganz in der Aufmarschperiode befinden. Die verschiedenen Armeen beziehen, da ihnen keine Eisenbahnen oder sonstige Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, ein Fuhr, mit Pferden und Karren, die ihnen nach unserem Operationsplan anbesohlenen Stellungen. Die italienischen Eintretruppen haben ihren Angriff zunächst bis zu der Linie Kflum-Abua-Adigrat vorgetragen. Sie konnten die Zone von dreißig Kilometern ohne ernste Kampfhandlungen besetzen, weil diese auf meine Anordnungen hin geräumt worden war. Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wenn die abessinische Armeen mit ihren großen Kräften eingreifen werden.

An der Somalifront haben die italienischen Truppen die Linie Mal-lal-Geledi-Gerloubi bis heute nicht überschritten. Gorabai befindet sich noch in unserem Besitz. Die italienischen Unternehmungen im Danakil-Gebiet sind militärpolitisch gesehen, fast wertlos.

Anekdoten ist auch das Bild des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. zu einer beinahe fiktionalen Figur verzerrt worden. Das ist um so mehr zu bedauern, als gerade dieser König durch seine Spararbeit, seine zielbewusste Armeeorganisation und seine sozialen und kulturellen Reformen den Grundstein zur preussischen Großmacht schuf. Die Anekdote kennt ihn fast nur als prügeln den Tyrannen oder als plumpen Sonderling. Wenn wird auch seine angebliche Unwissenheit bespöttelt. Tatsächlich war Friedrich Wilhelm I. kein Freund praktischer unruhiger Gelehrsamkeit, doch drang er in seinen wenigen Aufstunden in die Wissenschaft seiner Zeit ein und machte sich manche daraus gewonnene Erkenntnis für seine Reformarbeit zunutze.

Legion beinahe ist die Zahl der Anekdoten von Friedrich den Großen. Wenn man jedoch sein hartes Gerechtigkeitsgefühl, die durch die anekdotische Drobung des Killers von Sanssouci mit dem Berliner Kammergericht beweisen will, so leistet man damit seinem Andenken keinen besonders guten Dienst. Denn diese Drobung ist nie erfolgt, weil sie ganz unnötig gewesen wäre. Der König, der dem Kändler vorschlug, seine Wäbale gegen drei andere einzutauschen, und hierauf von der absehenden Haltung des Killers erfuhr, respektierte seine Wesehe selbst zu gut, als daß er einen Befehl gegeben hätte, der einer Rötigung gleichkommen wäre! Auch jenes unwahre „letzte Wort“ des großen Königs wollen wir nicht mehr hören: „Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen!“ Friedrich hat sich nie als Despot über ein Sklavenvolk betrachtet. Entstanden ist dieses gefälschte Wort aus einem fönlischen Handschreiben über die Leibeigenschaft der Bauern. „die keine Sklaven sein sollen“.

Bleisch versucht die Anekdote, große Heerführer, Dichter, Künstler und Erfinder von der Höhe ihres Ruhmes ins Alltägliche und Niedrige herabzuziehen, um sie auf diese Weise „volkstümlicher“ werden zu lassen. Da wird erzählt, der alte Dessauer, Dorfmeister, Ziehherr und Bläser hätten gar nicht oder nur sehr fehlerhaft schreiben und lesen können; von dem

die Leitung einer Sitzung des Landtages zu übernehmen;

4. daß der Gouverneur in das Recht des Landtages, seine Tagesordnung allein aufzustellen, eingegriffen hat;
5. daß der Gouverneur versucht hat, die Behandlung eines Punktes der Tagesordnung im Landtag zu verhindern;
6. daß der Gouverneur die Regislaturperiode schon drei Jahre nach dem Wahltag für beendet erklärt hat;
7. daß das dem Landtag nach dem Statut verantwortliche Direktorium dem Landtag das Hausrecht mit Polizeigewalt entzogen und sogar die Anwendung polizeilichen Zwanges gegen die Abgeordneten im Sitzungssaal während der Landtagssitzung angeordnet hat;
8. daß das Direktorium nicht die durch unser geltendes Recht vorgeschriebenen Rechtsmittel gegen die Verletzung der Immunität memelländischer Abgeordneter eingeleitet hat.

## Das Direktorium Schreiber

Solange wir ein Direktorium haben, dem wir nicht unser Vertrauen ausdrücken können, sind wir durch die Auffassung des Haager Urteils gezwungen, jede Zusammenarbeit mit dem Direktorium zu vermeiden, weil wir ihm sonst indirekt das Vertrauen ausdrücken.

Das Direktorium Schreiber besaß dieses Vertrauen des Landtages. Seine gewaltsame Absetzung unterliegt nach dem Haager Urteil der Nachprüfung. Der Landtag bringt hier zum Ausdruck, daß er diese Nachprüfung für erforderlich hält, da seiner Auffassung nach die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für eine Abberufung des Präsidenten Schreiber nicht gegeben waren.

## Gegen das Kownoer Schandurteil

Der Landtag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß er den Anleihen der Interessen des Staates mit denen Memels im Rahmen der

## Schlecht gelaunt, nervös?

.. auf Kaffee Hag umstellen!

Verfassung und auf dem Boden des Memelstatuts im ersten Willen und in voller Erkenntnis der sich daraus ergebenden Pflichten anstrebt.

Er bringt aber auch mit dem gleichen Ernst zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeit in Zukunft von vornherein eine bessere Basis gewinnen würde, wenn endlich das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts mit allen seinen Folgen beseitigt würde, das nach dem einmütigen Glauben aller, memelländische Männer getroffen hat, die ebenjenseits einen bewaffneten Aufstand gegen den Staat geplant und vorbereitet haben, wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtages selbst und ihre Bewohner.

Der Landtag beauftragt das Präsidium, bei den zu erwartenden Besprechungen mit dem Gouverneur über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums diese Auffassung der Mehrheit des Landtages dem Gouverneur zur Kenntnis zu bringen.

Gegen 11.30 Uhr wurde die erste Sitzung des fünften Memelländischen Landtages geschlossen.

verdienstvollen Feldmarschall Wrangel weiß die Anekdote kaum mehr, als daß er nicht mir und mich unterscheiden konnte und ein lustiges Original war. Fast nie denken sich solche Geschichten mit der historischen Wahrheit.

Eine ganze Flut von tendenziösen Anekdoten und Legenden wälzte sich während des Weltkrieges durch die gegnerische Auslandspresse. Wir brauchen uns nur an die Greuelmärchen von dem deutschen „Kindermörder“ in Belgien, von dem „Bandalomus“ deutscher Truppen in Feindesland und von den angeblichen Grausamkeiten deutscher Seebarden zu erinnern, um die Hintergründe mancher geschichtlichen Legendenbildung zu erkennen. Von hier bis zu der planmäßigen „Greuelmärchen-Fabrikation“ gegen das nationalsozialistische Deutschland ist es nur noch ein kleiner Schritt.

Viel Unheil haben Anekdoten und Legenden in der geschichtlichen Ueberlieferung und in der geschichtlichen Entwicklung der Völker angerichtet. Die noch objektiver Wahrheit strebende Geschichtsforschung hat die meisten dieser „Tropfenworte der Weltgeschichte“ längst Lügen gestraft. Aber im Volksmund und in manchen Geschichtsbüchern, die diesen Namen mit Unrecht führen, leben sie jäh und beinahe unsterblich fort. Man muß darum immer wieder auf jene Geschichtsfälschungen hinweisen, die die Geschichte unseres Volkes, unserer Kultur und unserer Führer in Vergangenheit und Gegenwart entstellen und verunklaren. Es ist eine Angelegenheit der nationalen Würde, Jugend und Volk vor solchen unfröhlichen und gefährlichen Ueberlieferungen zu bewahren.

O. G. Foerster.

Lutherische Mannheim. Am Sonntag, den 10. November, abends 8 Uhr, findet in der Lutherische eine Schach-Tändel-Wachfeier statt. Mitwirkende sind: Frau A. Gruber (Sopran), Fr. W. Zieger und Herr D. Althardt (Violinen), H. Walter (Vociferator) und der Ritzendorfer Lutherische. Die musikalische Leitung und das Orchester liegt in Händen des Kirchenmusikdirektors Fritz Leondard.







## Haltestellenmast als Bremse

Das hätte sich der eiserne Mast, der an der Straßenecke Gollinstraße und Friedrichstraße die Haltestellenmast der Straßenbahn für die Züge nach Bad Dürkheim trägt, auch nicht träumen lassen, daß er eines Tages als Bremse für einen aus der Fahrbahn gekommenen Lastwagen dienen sollte.

Mit lautem Krach prallte der Anhänger eines Schleppers, dem die Achse gebrochen war, auf diesen Mast auf, der zunächst einigen Widerstand leistete, der sich aber dann doch auf die Seite bog und eine Stellung einnahm, die man unmöglich verlassen konnte. Gar bald waren die Leute von der Straßenbahnwerkstätte da, die den krumm gewordenen Mast ausgruben, die Tafel auf einen neuen Mast schraubten und diesen dann wieder eingruben.

Glücklicherweise war in dem Augenblick des Unfalls die Straße frei, so daß der Wagen seinen „Seitensprung“ machen konnte, ohne Personen und Fahrzeuge in Gefahr zu bringen.

## Mannheim erhält eine Schifferschule

Der hiesige Schifferverein hat sich schon seit einer Reihe von Jahren mit festem Nachdruck bemüht, seinen Idealen Plan um die Errichtung einer Schifferschule, wie sie für die berufliche Fortbildung von jungen Berufsschiffen dringend notwendig erscheint, zur tatsächlichen Wirklichkeit zu bringen. Jetzt ist dank der Unterstützung durch die Deutsche Arbeitsfront dieses Vorhaben endgültig zur vollen Reife gelangt. Die neue Schifferschule wird unverzüglich eingerichtet, und zwar soll ihre Eröffnung bereits schon im Januar 1936 erfolgen. Die Notwendigkeit der Schifferschule begründet sich in erster Linie in der geistlich vielseitig ausgeprägten Schiffsahrtstechnik. Die Schifferschule wird nach den bereits getroffenen Festlegungen in zwei je sechsmöchigen Jahreskursen ihre Ausbildungsarbeit betreiben.

Aufnahme finden hauptsächlich nur Schiffsjungen, welche mindestens ein Jahr praktisch im Schifferberufe tätig sind und die jungen Matrosen, welche gleichfalls einer gründlichen beruflichen Fortbildung bedürfen.

Der Lehrplan umfaßt neben dem Elementarunterricht den eigentlichen Fachunterricht und Verschiedenes. Hauptwert wird auch auf die weitestgehende Schulung aller Jungschiffer gelegt und zu diesem Zweck werden mit den Lehrkursen auch eigene Vorträge verbunden. Man rechnet damit, daß die neue Schifferschule einen sehr reichen Anspruch findet.

# Mannheim hilft den Kinderreichen!

### Eine Bekanntmachung unseres Oberbürgermeisters — Wertvolle Hilfe aus Mitteln des Reiches — Jetzt die Anträge stellen

Auf Grund der Reichsverordnung vom 15. September 1935 können kinderreichen Familien in Mannheim aus Mitteln des Sondervermögens des Reiches für Gebetsdarlehen auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen gewährt werden. Hierfür gelten folgende Voraussetzungen:

1. Die Familie muß vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen.
2. Die Eltern müssen Reichsbürger im Sinn des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 sein.
3. Das Vorleben und der Leumund der Eltern müssen einwandfrei sein.
4. Die Eltern und die Kinder müssen frei von vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen sein.
5. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete darf nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sein, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Den Eltern und Kindern stehen Stiefeltern und Stiefkinder gleich. Für jedes unter Ziff. 1

fallende Kind kann eine Kinderbeihilfe im Betrage bis zu 100 Reichsmark gewährt werden. Der Höchstbetrag der Kinderbeihilfen, die einer Familie gewährt werden können, ist 1000 RM.

Für jedes nach der Gewährung der Kinderbeihilfen lebend geborene Kind kann, solange der Höchstbetrag von 1000 RM nicht erreicht ist, jeweils eine weitere Kinderbeihilfe im Betrage bis zu 100 RM gewährt werden.

Zur Stellung des Antrags auf Gewährung der Kinderbeihilfen ist der gesetzliche Vertreter der Kinder oder derjenige Elternteil, der für den Unterhalt der Kinder tatsächlich sorgt, berechtigt.

Die Anträge sind mittels Vordruck beim Stadt-Fürsorgeamt zu stellen, das die Vordrucke hierzu abgibt und dem auch die Prüfung der Anträge obliegt. Ueber die Bewilligung der Kinderbeihilfen erhält der Antragsteller durch das Finanzamt, dem auch die Hingabe der Beihilfen obliegt, einen Bescheid.

Die Kinderbeihilfen werden in Bedarfsbedarfscheinen abgegeben. Dieselben berechtigen außer zum Kauf von Möbeln und Hausgerät auch zum Kauf von Wäsche jeder Art, einschließl. Unterleibung aus Wolle, Baumwolle usw., und Strümpfen. Als Verkaufsstellen kommen nur Geschäfte in Betracht, die zur Entgegennahme von Bedarfsbedarfscheinen bereit und zugelassen sind. Die Geschäfte führen einen entsprechenden Auszug.

Geschäfte, die zur Entgegennahme der Bedarfsbedarfscheine aus Gebetsdarlehen zugelassen sind, sind auch zur Entgegennahme der Scheine aus Kinderbeihilfen berechtigt.

Von der kommenden Woche ab nehmen die nachgenannten Dienststellen des Fürsorgeamts an den Wochentagen (ausgenommen Samstag) vormittags von 8.30 bis 11 Uhr Anträge entgegen:

a) von Personen, die links des Neckars, jedoch nicht in einem Vorort, wohnen, im Dienstgebäude R 5, 1, im dort näher bezeichneten Dienstraum;

b) von Personen, die rechts des Neckars, ausgenommen Waldhof und Sandhofen, wohnen, bei der Kreisstelle Neckarstadt, Ecke Mittel- und Pfälzerstraße;

c) von den in Waldhof und Sandhofen wohnenden Personen bei der Kreisstelle Waldhof, Sandhofer Straße 8;

d) von den in Seckenheim und Friedrichsfeld wohnenden Personen bei der Kreisstelle Seckenheim (Rathaus);

e) von den in Neckarau und Rheinau wohnenden Personen bei der Kreisstelle Neckarau (Rathaus).

Dem mit Vordruck gestellten Antrag sind dann Geburtsurkunde der Kinder, in denen die Namen der Eltern angegeben sind, oder das Familiennamebuch sowie Verbleibbescheinigungen der Eltern, An-



Lithogr. von Derrz Der Mannheimer Freihafen um 1840 HH-Bildstock

## Unser Rheinstrom als Wasserstraße

### Ein neuer Vortrag im Schloßmuseum — Vom Segelschiff zum Raddampfer — Tulla und die Rheinkorrektion

Dr. Jacob fehrte am gestrigen Mittwoch die Reihe der unersetzlichen Vorträge durch die Sonderausstellung „Von Wilpstad zur Reichsautobahn“, die ab Sonntag noch eine wesentliche Bereicherung durch die Schau „Die deutsche Weinstraße“ erfahren wird, mit dem Vortrag „Der Rhein als Wasserstraße“ fort. Leider war der Redner durch anderweitige Verpflichtungen behindert, das Thema allzu ausführlich zu behandeln, so daß sich die Hörer mit einem Auschnitt begnügen mußten.

Ammerhin genügt der Ueberblick, den der Redner gab, völlig, um zur Betrachtung des Rheines in gewissem kulturgeschichtlichem Sinne anzuregen. Mehr wollen diese Vorträge auch nicht bezwecken. Sie sollen an Hand der Ausstellung und ihrer Bilder zu weiterem Schaffen und eigenem Denken anregen, denn es ist an sich unmöglich, derart ausgedehnte Gebiete und Themen durch einen Vortrag allein erschöpfen zu wollen.

So zeigte denn der gestrige Vortrag einen kurzen Abriss der Geschichte des Rheinstromes und der Völker, die an seinen Ufern wohnen, verbunden mit der Entwicklung des Rheinschiffs vom Altertum bis zur Gegenwart, auf.

### Bilder erzählen

Rings an den Wänden hängen Bilder, Aquarelle, Skizzen, Stiche, Lithographien, mitten im Vortragsraum stehen Modelle von Dampfern und Schiffen und reden ihre Sprache, stumm zwar und doch berechtigt, eine Sprache, die uns hineinführt in die Geschichte eines Stromes und seiner anstrebenden Länder und der Menschen, die sie bewohnen, die uns hineinführt in eine Entwicklung, die durch die Jahrhunderte in festem Aufwärtstreiben besteht.

Au der Reihe von Strahlen, die Europa bereits in vorgeschichtlicher Zeit in der arden Nord-Südrichtung durchspannen, kommt der Rhein im Laufe der Jahrhunderte hinzu. Verfolgen wir auch aus jener Zeit so auf wie keine Urkunden später vermitteln Tacitus und Cicero einma ein Bild, auch römische Reliefs, so wissen wir doch, daß der Rhein als Wasser- und Verkehrsstraße eine bedeutende Rolle spielte, die weit in die Geschichte zurückreicht. Als sich etwa 78 v. Chr. die Ufer und später

die Neckarfloden in unserer Gegend breit machten, wurde der Rhein schon als Handels- und Verkehrsstraße ausgemittelt. Die germanischen Stämme unterhielten einen lebhaften Fluß- und Auberbetrieb.

Dabei wurde nicht etwa an einer festen Auberbank geübert, sondern die Auber wurden frei ins Wasser gelenkt und dadurch die Fortbewegung ermöglicht. Die Schiffe waren aus Nicht- und Weidenwert, das mit Rellen besaen war, besetzt. Aber man belief auf dem Rhein nicht nur Handelschiffe, sondern auch Speerschiffe, Kriegschiffe, von denen eines in Strahlbura ausgegraben wurde.

Aur Zeit der Römer herrschte auf dem Rhein eine lebhaft Schifffahrt. Es war ein rechtlicher Betrieb, und in Mainz und Strahlbura waren Schiffswerften angelegt worden, die Schiffe bauten, von denen die arden etwa 1100 bis 1200 Rentner, zu Ciceros Zeit sogar bis 2000 Rentner lahten. Im Mittelalter baute man dann Schiffe mit etwa 3000 bis 4000 Rentner Ladevermögen. Der nordische Einstrom war bei den Schiffsbauten unveränderbar. So zelt das sog. Trierer Weinschiff einen starken Wikingercharakter. Im Mittelalter spielte auch das Kloster Vorch in der Geschichte der Rheinschifffahrt eine arde Rolle. Bereits im 9. Jahrhundert finden wir hier einen rasen Markt- und Schifffahrtbetrieb. Die Art der Schiffe — Auberchiffe — bleibt etwa bis in die Zeit der Kreuzzüge hinein erhalten. Dann wird der Auberbetrieb durch den Seeschiffbetrieb verdrängt.

### Friedrich der Große als Bahndreher

Natürlich war der Rhein zu der damaligen Zeit noch nicht fortialert. So hatte man im Mittelalter besondere Schifftypen ausgebildet, die dem Charakter des Stromes angepaßt waren. In der Binger Gegend beispielsweise war die Schifffahrt berartia angefaßlich, daß sie ohne Vollen fast unmöglich wurde. Das Vollenwesen hat dort seinen Ursprung, und viele Vollenfamilien kommen aus der dortigen Gegend. Am Laufe der Zeit entstanden so drei Schifftypen, das Oberreine Schiffe, das nach dem Mittelrhein und arde Schiffe, sog. Roagen, auf dem drei

dahinströmenden Neckarwein. Diese drei Typen haben sich z. T. bis ins 17. und 18. Jahrhundert hinein erhalten.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein spielen auch die Leinplade eine arde Rolle. So war es am Oberrhein eine besondere Aufgabe, die Leinplade in Ordnung zu halten, denn ohne Leinplade wäre der Schifffahrt bis Strahlbura und Basel unmöglich gewesen. Kein Mensch dachte damals daran, daß die Leinplade jemals durch das Dampfeschiff verdrängt werden könnte.

Aur Kreiste der Redner dann das Umwesen der Kleinsaaterei, ein Zustand, der natürlich auch am Rhein keine Arbeiten auf lange Sicht vollbringen ließ. Friedrich dem Großen war es vorbehalten, am Neckarwein im Jahre 1764 mit der Rheinkorrektion erfolgreich zu beginnen. Weiter erwähnte der Redner die Prunkfahrten, die um jene Zeit aufstiegen, die mit Gold und Silber geschmückt und prächtig ausgestattet waren.

Der Verkehr am Neckarwein wurde im 18. und 19. Jahrhundert durch Kohlen und Eisen, am Ober- und Mittelrhein durch Holz bestimmt. Ein Umschwung in der Rheinschifffahrt trat mit dem Aufkommen der Raddampfer ein.

Bei uns in Mannheim hat Tulla die Rheinkorrektion durchgeföhrt. Seine Absicht war, dem Rhein ein lares und ardes Weite zu schaffen. Er darf als einer der ardesten Menschen in der Geschichte des Rheins als Wasserstraße angesehen werden.

Aber daß der Rhein so geworden ist, wie wir ihn heute kennen, verdanken wir auch dem Ausbau des Mannheimer Rheindalsens um 1840. Denn erst durch ihn hat der Verkehr die Normen angenommen, die ihm seine heutige Bedeutung verschafften, und erst durch ihn ist Mannheim zum arden Umschlagplatz geworden und zum heute zweitgrößten Binnenhafen.

Dem Künstler Wenzel Hollar verdanken wir viele Schilderungen vom Rhein, von seinen Strömen, Buren, aber auch von seinen Schiffen und ihrem Verkehr. Mögen diese Bilder, die mit arden einen Bauriff von dem Rhein als Wasserstraße vermitteln, mit dazu beitragen, diesen Bauriff abzurunden und zu weiterer Arbeit auf diesem Gebiet anregen.

tenbescheide, Meldefarzen des Arbeitsamts und dergl. beizufügen. Die erforderlichen Nachweise der oben unter Ziffer 3 und 4 genannten Voraussetzungen werden durch das Fürsorgeamt beschafft.

Im übrigen wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

In jedem Falle muß der Bescheid des Finanzamts über die Bewilligung der Beihilfen abgewartet werden. Vorher darf weder gekauft, noch dürfen Verpflichtungen eingegangen werden. Wer dagegen handelt, hat die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten selbst zu tragen.

Nach den Durchführungsbestimmungen ist die Gewährung der Kinderbeihilfen vorläufig auf vorrangige Fälle beschränkt. Es können deshalb zunächst nur die wirtschaftlich am schwersten betroffenen Familien, insbesondere solche mit sechs und mehr Kindern, die Beihilfen erhalten.

In allen übrigen Fällen, in denen die Voraussetzungen erfüllt sind, können die Beihilfen erst gewährt werden, wenn die erforderlichen Mittel bereitgestellt sind, worüber im Einzelfall schriftlicher Bescheid erteilt wird.

Der Oberbürgermeister.



## Helleres Licht gibt Sicherheit!

und zugleich die Augen. Die Lichttechniker haben deshalb die neuen Tungram-Lampen geschaffen, die durch die Doppelspirale — je nach ihrer Größe — bis zu 20% mehr Licht geben; der Stromverbrauch wird jedoch nicht erhöht. Die Tage werden immer kürzer, der Lampenwechsel darum immer dringender — und jetzt ist er besonders leicht, denn

ERMÄSSIGTE PREISE:				
Watt:	40	60	75	100
Preis:	RM 0,97	1,28	1,47	1,86

# TUNGSRAM-®-Lampen

leuchten heller — doch der Zähler läuft nicht schneller



# Die Hitlerjugend wirbt

Nachdem nun die große Verbeugung der Hitlerjugend ihren Abschluss gefunden und einen beträchtlichen Erfolg zu verzeichnen hat, geht die Arbeit unermüdet weiter. „Einheit der Jugend“ war die Parole, die die Werbetätigkeit des Monats Oktober beherrschte. Und dieses Wort wird immer der Leitgedanke der Hitlerjugend sein, solange es noch deutsche Jungen gibt, die abseits der jungen Front stehen.

Nicht gezwungen sollen diese kommen, nein, aus innerer Ueberzeugung müssen sie fühlen, daß hier der Platz für sie ist, mitzukämpfen für ein neues starkes Geschlecht, das einst Träger der kommenden Nation sein wird.

Die Gefolgschaften 7 und 22 des Bannes haben nun in ihren zuständigen Stadtbezirken — Redarstadt-West und Schweigingerstadt — Schauffahrten für die „Volksjugend“, das Kampfblatt der badischen Hitlerjugend, aufgezogen, die sich einer großen Leserschaft erfreuen. Es soll damit erreicht werden, daß jeder Volksgenosse, aber auch jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen, die noch abseits der jungen Gemeinschaft stehen, einen Einblick gewinnen in die Arbeit, in Leben und Treiben der Hitlerjugend.

Alle sollen mithelfen, diese deutsche Jugend, die treu zu ihrem Führer und Vaterland steht, aufzubauen, denn aus ihren Reihen erstehen einst die Führer, in deren Hand das Deutschland der Zukunft liegt.

In jede Familie sollte daher neben der nationalsozialistischen Tagespresse die Zeitung der Hitlerjugend, die „Volksjugend“, um jedem Volksgenossen die ernste, pflichtgetreue Arbeit, den unbefugenen Willen der Hitlerjugend vor Augen zu führen, und jeden Deutschen zu überzeugen, daß nur in dieser jungen Front der Platz für die deutsche Jugend ist.

Von einem Fernflug angefahren. Ein noch glimpflich abgelaufenes Verkehrsflugzeug ereignete sich am Mittwochmorgen, kurz vor 11 Uhr, am Parkeingang, vor dem Eingang des Hauptpostamtes. Hier hat der Fernflug der Firma Ottmann & Thomas, Kaiserlautern, einen Handwerkerkoffer eines Zimmergeschäftes in voller Fahrt angefahren. Der Koffer wurde samt dem Zimmergesellen zur Seite geschleudert. Der Zimmergeselle erlitt glücklicherweise nur geringfügige Verletzungen am Bein. Auch der Sachschaden ist nicht erheblich. Die Schuld soll den auswärtigen Kraftwagenlenker treffen.

Aus der Waldhof-Knabenschule. Zu einem vollen Erfolg führte in unserer Schulabteilung der HJ-Verbandsflug vom 1. bis 31. des Monats Hilbert. Die Zahl der Angehörigen der deutschen Staatsjugend (HJ, BDM und DJ) stieg von 202 auf 294, d. h. von 67,7 auf 88,6 v. H. der Gesamtzahl der arischen Schüler des 5. bis 8. Jahrgangs, die 298 beträgt. Hiermit hat die Schulabteilung das Recht zur Führung der HJ-Fahne erworben.

# Mannheimer Arbeitsdienstler vereidigt

Gelöbnis zu Gehorsam und Kameradschaft — Vorbildlicher Gemeinschaftsgeist

Fünf Wochen ist es nun her, seit der Jahrgang 1915 zum Arbeitsdienst eingerückt ist. In dieser kurzen Zeit haben die jungen Leute bereits eine äußerliche und innerliche Wandlung durchgemacht. Kräftiger sind ihre Gestalten geworden, frischer ihre Gesichtsfarbe, und sie, die mit Schaufel und Spaten alltäglich hinausmarschieren, um Stämme und Moore urbar zu machen und den Elementen unter Schweiß und Mühe Meter um Meter wertvollen Bodens abzurufen, sie haben die Bedeutung dieses Bodens schätzen gelernt und werden ihn mit ihrem Blut verteidigen, wenn es sein muß.

Aber auch den Wert der Kameradschaft lernten sie im Arbeitsdienst kennen. Hier gibt es keine Standesunterschiede, jeder muß den Spaten in die Hand nehmen, und Schwielen

eid gehört der Arbeitsdienstmann nicht mehr sich selbst, sondern mit jedem Blutstropfen dem Führer und dem Vaterland. Durch diesen Eid erwächst aber auch die Verpflichtung zu unverbrüchlicher Kameradschaft. Nachdem Oberfeldmeister Preuß noch auf die hohe Bedeutung und den Sinn des Arbeitsdienstes hingewiesen hatte, trat von jedem Zug ein Mann vor und berührte das Fahmentuch, während die übrigen die Eidesformel nachsprachen.

Die Schlussworte des Abteilungsleiters klangen aus in dem Gelübde, unsere Arbeit, unser Herzblut, und wenn es sein muß, auch unser Leben dem Führer zu weihen.

Mit dem Lied unserer Bewegung hatte diese denkwürdige Stunde ihr Ende erreicht, in der die jungen Arbeitsdienstlerner für immer in



Aufn.: Franck Feierliche Vereidigung im Mannheimer Arbeitsdienstlager HB-Bildstock

an den Händen sind nicht mehr wie früher das Zeichen milderer Ranges, sondern das Abzeichen der Arbeit.

Am Mittwoch fand die Vereidigung des Arbeitsdienstes in der „Hermann-Göring-Kaserne“ bei Sandhofen statt. Im Bierfeld waren die drei Jünger angetreten, um den Treueid auf die Fahne abzulegen. Die Klänge des Liedes „Ich hab mich ergeben“ leiteten die kurze, eindrucksvolle Feier ein. Darauf, nach einem von einem Arbeitsdienstmann getrockneten Gedicht klangen erneut die Hörner auf, die Fahne senkte sich und die gedämpften Klänge des Liedes vom guten Kameraden durchdrangen die Stille.

Der Abteilungsleiter Oberfeldmeister Preuß wies in einer Ansprache darauf hin, daß heute die Arbeitsdienstlerner dem Führer und Deutschland Treue geloben. Durch den Fahnen-

unverbrüchlicher Treue an Führer und Vaterland gebunden wurden.

Wieder konnten wir eine erhebende Stunde in der „Hermann-Göring-Kaserne“ erleben. Ausgezeichnet ist der Geist bei dieser Truppe, tadellos das Verhältnis von Führer und Mannschaft. Neben, ob Abteilungsleiter, Zugführer, Truppführer oder Arbeitsdienstmann, gibt sein Bestes. Vorbild ist der Mannheimer Arbeitsdienst auch an seiner Arbeitsstätte, freiwillig geben die Leute ihr Bestes her und leisten weit mehr, als das, was von ihnen gefordert wird.

Eine Kameradschaft bilden die Männer dieses Lagers, ein vorzüglicher Geist herrscht hier und ein Wille, der Wille unermüdeten jähren Aufbaus.

## Anordnungen der NSDAP

### Anordnung der Kreisleitung

Beiz. Ehrenbereitschaft, Donnerstag, 7. Nov., tritt die Ehrenbereitschaft um 21 Uhr vor den Rhein-Redarhöfen an. Dienstantritt mit Mantel.

Beiz. Teilnahme am 9. Nov. in Mannheim. Die Fahnen sämtlicher Ortsgruppen der NSDAP des Kreises Mannheim sind bis 7. Nov., 12 Uhr auf dem Kreisorganisationsamt abzugeben.

### Das Kreisorganisationsamt

Am kommenden Sonntag, 9. Nov., sind sämtliche Dienststellen der NSDAP in Mannheim geschlossen. Kreisorganisationsamt.

### Politische Leiter

Neustadt. 7. Nov., 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Pol. Leiter in der Schulstraße Neustadt. (Tischkonferenz).

Waldhof. 7. Nov., Sitzung der Pol. Leiter einschl. der Ortsamtsleiter um 20 Uhr auf der Geschäftsstelle. Waldhof. Sämtliche Parteigrößen und HJ-Mitglieder beteiligen sich am Lichtbildvortrag der NSDAP am 7. Nov., 20 Uhr: „Menschen in Szene“, im Volkshaus Waldhof.

Sachsenheim. 8. Nov., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher P. L. im „Deutschen Hof“.

Sachsenheim. 8. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter im Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.

### NS-Frauenchaft

Sachsenheim. 7. Nov., 20 Uhr, Pflichtversammlung in der „Krone“.

Waldhof. 7. Nov., 20 Uhr, Schulungsabend bei Brück.

Alberthal. Der Heimabend am 7. Nov. fällt aus.

Redarstadt. 7. Nov., 20 Uhr, Heimabend im evang. Gemeindehaus.

Neustadt. Die Standspende wird am 7. Nov. abgeholt.

### HJ

Sozialstelle. Hitlerjugend, welche sich für die Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember für ein NSDAP-Erholungslager als Gruppenführer zur Verfügung stellen, melden sich bis 6. Nov. schriftlich unter

### Angabe ihrer Anschrift und Arbeitsstelle auf der Sozialkarte des Bannes 171, Schlageterhaus, Zimmer 62.

### Heidsieck vom Untertann 1/171

Sämtliche Heidsieck am 8. Nov., 19.55 Uhr, in Uniform in 4. (Schlageterhaus) angetreten. Ebenfalls müssen bis zum Freitag die Zeitungen abgerechnet werden.

### HJ

Hähnlein Nidderhofen 1/171. 7. Nov., um 17.45 Uhr tritt das Hähnlein auf dem Zeughausplatz an.

Freibühnen, Hähnlein „Jugendrotten“, laut Verfügung des Kreises können Jungrotten, deren Eltern durch die NSDAP unterstützt werden, von der Beitragszahlung befreit werden. Anträge zur Befreiung müssen bei dem Heidsieckwart des Hähnleins Jakob Ober, Kolmarer Straße 14, am 7. Nov., von 18 bis 19 Uhr, eingereicht werden.

### HBM

Chhabl. 7. Nov., pünktlich 8 Uhr, Turnen in der Volkshaus (Eingang Karl-Ludwig-Straße), Erbschneisen Platz.

Chhabl. Sämtliche Führerinnen (Schalt u. Schar) kommen am 7. Nov., 19.30 Uhr, auf den Untertann (N 2, 4).

Kumboldt. Schar 1 antreten 7. Nov., 20 Uhr, auf dem Marktplatz.

Bresselhe. 7. Nov., 20 Uhr, kommen alle Gruppen-Präsidentinnen und NS-Präsidentinnen nach N 2, 4.

Unfallsdienst. Alle von der Gruppenführerin gemeldeten H. T. Wädel — von jeder Gruppe 3 — kommen Freitag, 20 Uhr, nach N 2, 4.

Untertann 171. 8. Nov., 20 Uhr, kommen alle über 21jährigen HJ-Mitglieder — ausgenommen die Führerinnen oder Referentinnen — nach E 5, 16 zu einer wichtigen Besprechung. Die Gruppenführerinnen machen ihre Wädel darauf aufmerksam.

Sport. 7. Nov., 19.30 Uhr, im Hof des Untertanns, N 2, 4, antreten zur Kartenabgabe für das Leistungsbewertung. — 10. Nov., 25-Rm.-Marsch und Zielwandern für das Leistungsbewertung.

Einkehler. Sport. 8. Nov., für 1. Abteilung: 19.30—20.30 Uhr, für die 2. Abteilung: 20.30 bis 21.30 Uhr.

Chhabl. Die Zusammenkunft der Führerinnen auf dem Untertann wird auf 12. Nov. verlegt. Donnerstag Turnen.

### HBM

Untertann 171. Sport. 7. Nov., 19.30 Uhr, antreten im Hof des Untertanns N 2, 4 zur Kartenabgabe für das Leistungsbewertung. — Sonntag 25-Rm.-Marsch und Zielwandern.

### HBM

Waldhof. Ortsgruppen! Die Eintrittskarten für die Rundbahn zur Woche des Deutschen Buches, sowie die Broschüren Buch und Volk sofort auf der Arbeitsstelle abgeben.

Redarstadt. Die Ausstellungen der HJ-Unterstützungsanträge auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Redarstadt erfolgt für diese Woche statt am 9. Nov. schon am 8. Nov., vorm. von 9.30—11 Uhr.

### Arbeitsstelle

Kurzschreibprüfung der Handelskammer. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am 16. Nov. die nächste Kurzschreibprüfung in den Rm. 120 bis 200 Sülben stattfindet. Anmeldungen sind bis spätestens 9. Nov., bei der Handelskammer einzureichen.

Am 7. Nov. finden folgende Kurse statt: Gewerbeschule, N 6, um 19 Uhr Kursus 19, Holzstube; Gewerbeschule, N 6, um 19.30 Uhr Kursus 125, Wasserwerke.

Arbeitsstelle L 7, 1, um 19 Uhr Kursus 151, Turnschreibbuchhaltung (handschriftlich); Arbeitsstelle L 7, 1, um 20.30 Uhr Kursus 129, Wirtschaftsgeschichte für Kaufleute; in C 1, 10 um 19 Uhr Kursus 211, Übungen im Elementarrecht I, Boria.

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 u. 9 (Trud u. Wapler). Für Buchbinder: 8. Nov., 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit“, P 4, 45; Fälschen und Besten mittels Maschinen, Holz- und Feinholzmächinen und ihre Herstellung (Film-Vortrag).

### Hausgeschiffen

7. November, 20.30 Uhr, in P 4, 45 (Nebenzimmer) Pflichtversammlung.

Totengedenkfeier am 9. Nov. auf dem Goetheplatz Ortsgruppe Friedrichshof. V. 2. antreten 18.45 Uhr am Parteigeschäftszimmer, verbinden mit Trauerfeier.

HBM (NSD, NS-Tag). antreten 18.45 Uhr in der Main-Redarstadt-Straße.

NSDAP. antreten 18.45 Uhr am Goetheplatz.

NS-Bauernschaft. antreten 18.45 Uhr am alt. Rathaus.

HJ u. DJ. antreten 18.45 Uhr am alten Rathaus.

### Ortsbauernschaft Sachsenheim

7. November, 20.30 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum Engel“.

## KRAFT FREUDE

### Ortsgruppe Friedrichshof

Die Betriebswarte bzw. Betriebszellenobleute melden umgehend den Sportverbewart ihres Betriebes. Die noch fehlenden Fragebogen der Betriebswarte sind mit beizulegen.

### Ortsgruppe Jungbühl

Alle Betriebswarte holen sofort die Monatsprogramme, entsprechend der Belegschaftsstärke, während den Dienststunden der Ortsgruppe im Haus der Deutschen Arbeit, in P 4, 6, Zimmer 21 ab. Dieselben müssen bis Freitag, 8. November, abgeholt und bis spätestens Sonntag, 11. November, abgerechnet werden.

### Vorführung im Planetarium am 14. November

1. Vorführung des Sternprojektor.

2. Außerdem Lichtbildvortrag von Prof. Feurstein: „Im Flugzeug über den höchsten Berg der Erde“.

3. Kulturfilm: „Was die Hjar rauscht“. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 20 Pf. Karten sind nur beim Planetarium erhältlich.

### Neue HJ-Kurse in Mensendieck-Gymnastik

Es wird darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, 7. November, von 19.45—20.45 Uhr ein neuer Kursus in Mensendieck-Gymnastik für Anfänger und von 20.45—21.45 Uhr für Fortgeschrittene in der Turnhalle Liselotte-Schule, Eingang Collinstraße, beginnt. Teilnehmerinnen melden sich jeweils vor Beginn des Unterrichts bei der Gymnastiklehrerin.

Kosten: HJ-Gebühr: 6 Sportmarken zu 40 Pf. = 2.40 RM. Normalgebühr: 6 Sportmarken zu 60 Pf. = 3.60 RM.

Dauer: Insgesamt 6 Wochen, je einmal in der Woche eine Stunde.

Kleidung: Leichte Schuhe, Sporthose und Sporthemd.

### Sport für jedermann

#### Freitag, 8. November

Allgem. Körperkultur: (Kursus 10) 20.00—21.00 Uhr, Volkshaus, Otto-Wed-Straße, Frauen u. Männer.

— Fröhl. Gymnastik u. Spiele: (33) 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße, Frauen und Mädchen.

— Schwedische Gymnastik: (125) 20.00—21.00 Uhr, Kurfürstenschule, C 6. — Gymnastik, Lehrweise Sachsenheim: (114) 19.00—20.00 Uhr, Mädchenberufsschule u. Schule. — Schwimmen: (143) 20.00—21.30 Uhr, Stadt, Gabelndorf, Gasse 11, Frauen u. Mädchen.



Der Haut-Crema für jeden Zweck

**Stemmer-Weine**  
Mein Schlager!  
1934er Wachenheimer Schloßberg 1.10  
Wachstum Weinergenossenschaft  
33561X Literflasche ohne Glas Mk.  
Wein-Stemmer, 0 2, 10  
Kunststraße  
Femur 23624

### Dafen für den 7. November 1935

1750 Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Bramstedt in Polheim geb.

1810 Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geboren.

1818 Der Naturforscher C. du Bois-Reymond in Berlin geboren.

1867 Die Physikerin Marie Curie in Warschau geboren.

1913 Der englische Naturforscher Alfred Russel Wallace in Old Orchard geboren.

1924 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe geboren.

Sonnenaufgang 7.32 Uhr, Sonnenuntergang 16.45 Uhr. — Mondaufgang 14.59 Uhr, Monduntergang 2.29 Uhr.

**Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36**

### Kartoffelausgabe für die Ortsgruppen Neu-Ostheim und Strohmatt

Alle HJ-Betreuen der obengenannten Ortsgruppen erhalten am Donnerstag und Freitag, 7. und 8. ds. Ms., in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend ihre Winterkartoffeln in der Handel-Gutjahrhalle, Westballeistraße 31/33.

Die hierfür erforderlichen Kartoffelausweise können sofort bei den zuständigen HJ-Geschäftsstellen gegen Entrichtung der Auerkennungsgebühr von 30 Pfa. je Zentner in Empfang genommen werden.

# „Zum Totengedächtnis“

kommen alle Volksgenossen am Freitag abends 8.15 Uhr, in den Nibelungensaal

Mitwirkende: Orchester des Nationaltheaters, Generalmusikdirektor Philipp Wüst SA, SS, PL, HJ, AD



# Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen ...

## Am 9. November 1923 fielen an der Feldherrnhalle in München 16 Männer im Glauben an Hitlers Mission Auch diese ersten Toten eines neuen Deutschland marschieren heute im Geist in unseren Reihen mit

### M. E. v. Scheubner-Richter Gefallen am 9. November 1923

Er hatte zeitweilig für das Deutschland im Ausland auf Vorposten gestanden und hatte dafür gekämpft, ob in diplomatischen Diensten, ob mit der Waffe in der Hand, er hatte oftmals in das Getriebe der „großen Politik“ eingetreten dürfen und konnte die feinsten Fäden des unsichtbaren Weltgeschehens, er war einer der wenigen „Eingeweihten“ der höheren Staatskunst. Und zuletzt hat er einfach und schlicht, wie auch der Gutmacher, der Schlossergeselle, der Kellner — sein Leben für sein Vaterland gegeben, damals — an der Feldherrnhalle.

Max Erwin von Scheubner-Richter wurde als Reichsdeutscher am 21. Januar 1884 in Riga als Sohn des Musikdirektors und Komponisten Karl Friedrich Richter aus Ostpreußen geboren. Seine Mutter, die 1917 in München starb, stammte ebenso wie seine Gattin Mathilde, geb. von Scheubner, aus Riga. Dort besuchte er auch das Gymnasium und die Oberrealschule, widmete sich in Riga, in Dresden und München dem Studium der Chemie und später auch der Nationalökonomie. Als Diplomingenieur und Doktor der technischen Wissenschaften schloß er sein Studium ab.

Riga und Reval waren bis 1910 kein Aufenland, wo sich die letzten uralten Reste deutscher Kultur wie kleine Inseln in der Flut des Slawentums aneinanderdrängten, ständig umlauert und angegriffen von der erdrückenden Lebermacht. Bei den aufgewungenen ununterbrochenen Kämpfen verlor auch von Scheubner-Richter zum erstenmal sein Blut für Deutschland als Mitglied des baltischen Selbstschutzes bei der Verteidigung deutscher Familien in Lettland während des Baltenaufstandes im Winter 1904/05. Er erhielt einen Schutz in die rechte Amtseigenschaft, die ihn militärdienstunfähig machte. Gleichwohl meldete er sich bei Ausbruch des Weltkrieges von München aus sofort als Kriegsfreiwilliger, wurde beim 7. Bayerischen Gebirgsjäger-Regiment angenommen und rückte am 10. Oktober 1914 ins Feld. In den Kämpfen bei St. Mihiel wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, dem späterhin das O. A., das Bayer. Militärverdienstkreuz, der Türkische Sokmond u. a. folgten.

Anfang 1915 wurde von Scheubner-Richter zum Leutnant der Reserve befördert, doch da war er schon von der Truppe abberufen und, in Erinnerung an seine langjährige Auslandsdienstleistung, zu besonderer Verwendung beim Auswärtigen Amt kommandiert. Er wurde als geeignet befunden, dorthin gestellt zu werden, wo die Fronten vollständig verwischt sind, in fremdes Land. In den Spezialkrieg des Fingerringengefüßes und der überfeinerten Kollierpsychologie wurde er geschickt, über Konstantinopel nach Erzerum im Kaukasus als Leiter des dortigen deutschen Konsulats mit dem Titel eines kaiserlichen Vizekonsuls, dann mit der Führung einer militärischen Expedition nach Nordpersien betraut, später mit der Aufstellung des Kavallerie-Detachements „von Scheubner“ in Mossul. Hier ging im Oktober 1916, nach vielen wichtigen und entscheidenden Schwächen gegen die Kleinasiaten, Politik Englands, sein Tropendienst zu Ende. Das die Gewalt und die Verschlagenheit seiner Feinde nicht vermocht hatten, das erreichte Malaria und Sandfieber; die Krankheit erzwang seinen Rückzug.

Nach seiner Gesundung ging von Scheubner-Richter wieder an die Rotfront und wirkte hier von April bis Juni 1917 als Nachrichtenoffizier und Feindbearbeiter bei einem Divisionstab. Von hier aus wurde der tüchtige politische Offizier zur Bewältigung der verschiedensten schwierigen Aufgaben berufen: im Juli 1917 wurde er von der Sektion Politik des Generalstabes des Feldheeres angefordert und nach Stockholm zur Bearbeitung ukrainisch-georgischer Fragen kommandiert, im Dezember 1917 zum Nachrichtenoffizier des Ober-Ost ernannt, im September 1918 nach Riga zur Untersuchung militärischer Fragen für den Vormarsch nach Livland und Estland unter Zuteilung zur Sektion Politik des Generalstabes geschickt. Am 9. November 1918, genau fünf Jahre vor seinem Tod, wurde von Scheubner-Richter mit der Leitung der Pressestelle des Armeekorpskommandos VIII betraut, von wo aus er im Dezember desselben Jahres zur Deutschen Gesandtschaft in Riga übertrat. Hier stand er nach dem Abmarsch der deutschen Truppen, von dem abgezogenen deutschen Gesandten mit der Leitung der Gesandtschaft beauftragt, wieder auf vorderer Front und unablösbar am Werk. Er wurde von den lettischen Bolschewiken gefangen genommen und zum Tode verurteilt, und konnte vor der Vollstreckung des Urteils nur durch Eingreifen des Auswärtigen Amtes und Angehöriger der Gesandtschaft im letzten Augenblick bewahrt werden. — Aber unerschütterlich stand der treue Wächter weiterhin im deutschen Osten der asiatischen Vorkriegsarmee als Volkswidener gegenüber, die wohl seiner besser kannte als er. Als politischer Referent beim Kreiskommissar für den Osten in Königsberg, als Leiter des „Ostdeutschen Heimadientes“ mit dem Zweck der Bekämpfung des Bolschewismus und der Vorbereitung der Volksabstim-

mung in Ost- und Westpreußen, als Geschäftsführer in Danzig des Parlamentarischen Aktionsausschusses „Nord“, der die Volksabstimmung vorbereitete, überall hatte von Scheubner-Richter nur den einen Gedanken: Selbst inmitten von Verrat und Zerfall unerschütterlich für die Sicherheit des Reiches zu kämpfen. Als Folge des Kapp-Putsches sah er sich jedoch im März 1920 gezwungen, die Leitung des Ostdeutschen Heimadientes niederzulegen. Noch aber löste er sich nicht von seinem Gegner! Im Mai dieses Jahres fuhr er nach der Krin zu General Franz Engel, um von dieser Seite her den Bolschewismus zu bekämpfen.

Gegen Ende 1920 kehrte er wieder nach Deutschland zurück und nahm hier in München, dem Mittelpunkt aller vaterländischen Bestrebungen, seinen hängigen Wohnsitz. Hier gründete er die Wirtschaftspolitische Vereinigung für den Osten „Aufbau“, deren Leitung er übernahm; hier gab er die „Aufbau“-Korrespondenz heraus, die wirkte er als Schriftsteller für nationale Politik. Im

November 1920 als Mitglied 2414 in die NSDAP eingetreten, verband ihn in den folgenden Jahren eine immer engerer Zusammenarbeit mit Adolf Hitler und seiner Bewegung, bei deren im Herbst 1923 gegründetem Kampfbund er zuletzt als Geschäftsführer mitwirkte.

Härtwahr, ein phantastischer Lebenslauf — angefüllt so voll und schwer, daß man sich unwillkürlich fragt, was das für ein Mensch gewesen sein muß, der dies alles in noch nicht vierzig Jahren hinter sich gebracht hat! Aber die Persönlichkeit von Scheubner-Richter hatte gar nichts Außergewöhnliches, nichts Abenteuerliches an sich. Er war nur ein schlichter, von seinem Deutschtum restlos durchdrungener Mann, der niemals den Geringsten hatte, persönlich herausgehoben zu sein, der die Pflicht erfüllung bis zum Äußersten als selbstverständlich fand und dem es genigte, daß ihm auf seinem letzten Gange, eingeleitet in die Sturmkolonne seines Volkes, noch restlos entblüht wurde, warum er kämpfte und wofür er litt. sw.



11 Jahre später: Der Führer des Reiches und seine Getreuen ehren die Gefallenen

wunderten neben seinen militärischen Führereigenschaften auch die Sorgfalt und Liebe, mit der er sein angekauft Stück Land bearbeitete, einem oben Steilhang durch Terrassenbildung Fruchtbarkeit abtrotzte, sich ein kleines Paradies erschuf, wie er manchmal schwärmerisch zu sagen pflegte.

Als am 8. November 1923 spät abends der lang erwartete und heiß ersehnte Befehl zum Losschlagen eintraf, war in kurzer Zeit die Mannschaft verammelt, die vorbereiteten Lastwagen rollten fast erregungsmäßig an, und noch vor Mitternacht war man in München, wo die Gruppe Oberleitung sofort die Torwache am Bürgerbräukeller zu übernehmen hatte. Aber die jubelnde Bearbeiterung der jungen Kämpfer wurde bald überhattet durch eine düstere Wolke, die das plötzlich aufzukundende Wort „Verrat“ zurückließ. Der herrlichste Aufbruch deutschen Freiheitswillens verraten! In den Mittagstunden des 9. November wurde angetreten zum Marsch in die Stadt, um zu versuchen, mit dem Willen der ganzen Bevölkerung gegen die Fäden der Freiheit doch noch zum Siege zu führen. Die Gruppe des Mittelmeisters Hans Kidmers marschierte an der Spitze der vordersten 5. Kompanie des Bundes Oberland. Und an der Feldherrnhalle, im Feuer der ersten Salve, brach mit so vielen auch Hans Kidmers zusammen. Er starb, ein echter Krieger, vor dem Maß, die Augen weit über alle feindlichen Elemente gerichtet, dorthin blickend und sein Ziel erschauend, wo allen Kämpfern jetzt Erfüllung wurde. sw.

### Lorenz Ritter von Stransky Gefallen am 9. November 1923

Die Zeit, in die er hineingewachsen war, hatte seinem Leben den außergewöhnlichen Rahmen gegeben, den außergewöhnlichen Inhalt aber hatte er selbst, ein Mann, der die Zeiten seiner Zeit richtig zu deuten wußte, in sein Dasein gefüllt. Manche sagen, daß solche Männer durch die besonderen Umstände aus dem Geleis geworfen worden sind, daß der Krieg sie der „bürgerlichen Ordnung“ entfremdet habe, in Wirklichkeit aber war nach dem Kriege alle „bürgerliche Ordnung“, in die die Spitze geruchsam wieder zurückzuführen, nur ein Wunschbild dieser engen Seelen, hat gar nicht mehr bestanden, und diejenigen, die das sofort erkannt hatten, die sich nicht selbst belügen, sich nicht fallen lassen wollten in diesen breiligen Sumpf, das waren diese „entlegenen Naturen“, diese „Arbeiter“ und „Landesleute“, die in Wahrheit die Vorkämpfer der selbstgegründeten Ordnung waren. Sie haben die Geschichte der neuesten Zeit gemacht, ihre Namen sind weltbekannt geworden; in ihrer Mitte steht leuchtend geschrieben: Lorenz Ritter von Stransky.

Er war in München geboren am 14. März 1899 als Sohn des Mittelmeisters a. D. und Nationalpioniers, der seinerzeit die Wilmann-Expedition nach dem nachmaligen Deutsch-Ostafrika mitgemacht hatte. Der junge v. Stransky besuchte in Augsburg die Oberrealschule, oblag technischen Studien und bildete sich durch längere Tätigkeit bei verschiedenen größeren Maschinenfabriken praktisch im Maschinenbau aus. Als der Krieg ausgebrochen war, meldete er sich, sobald er bei seiner Jugend Aussicht auf Annahme hatte, als Kriegsfreiwilliger und kam 1916 ins Feld, wo er bei einer Marine-Landformation in Flandern kämpfte und sich als Stoßtruppführer mehrfach auszeichnete.

Nach dem Zusammenbruch im Rücken der Front wußte er sich auf dem Rückzug teilweise durch Holland als Matrose verkleidet hindurchschlagen, wurde auf deutschem Boden sofort von den revolutionären Reiterern verhaftet und gefangen genommen, einsam ihnen aber nach abenteuerlicher Flucht. Er besuchte nun eine Zeitlang das Technikum in Hildburghausen, um seine Studien zu vollenden, als aber General Ritter v. Epp sein Freikorps in Odrzuff aufstellte, meldete er sich sofort bei dieser Truppe, die zuerst alle kämpferisch geneigten vaterländischen Kräfte aufrief und bei sich vereinte. In den Reihen des Freikorps Epp nahm Ritter v. Stransky auch im Frühjahr 1919 an der Betretung Münchens von der roten Arbeitermacht teil. Nach der durch die Feindmächte erzwungenen Auflösung dieses Freikorps ging er sofort zum Freikorps Oberland und später zum angeschlossenen Blücherbund, unermüdet tätig im Nachrücken der im Gleichmut versunkenen Geister.

Bei dieser Tätigkeit führte ihn dann sein Weg wandlunglos zu Adolf Hitler und dessen NSDAP, als deren Mitglied und in der SA eingereibter Kämpfer er nun die langerehnte einheitliche und zielbewußte Führung im politischen Kampf erkennen konnte. Als er für einige Zeit beruflich nach Stuttgart überfiedeln mußte, da er sich schon als planmäßig geschultes Mitglied dieser großen Organisation, er verteidigte das in München Gelernte und entfaltete in Württemberg eine großangelegte Werbetätigkeit, zog in allen größeren Versammlungen auf, war hier ein unermüdetlicher Wegbereiter und Soldat Adolf Hitlers.

Als solcher folgte er auch seinem Ruf am 9. November 1923. Er ließ seine Frau und seine zwei Kinder zurück, denn er wußte, es galt das Leben nicht nur für sie, sondern für das ganze deutsche Volk einzusetzen. Er gab es an der Feldherrnhalle hin im unerschütterlichen Glauben an den Sieg des deutschen Geistes.

## Der Tote

Aus dem Buch „Der unbekannte SA-Mann“

Auch Tote stehn in unserm Reih'n:  
Den ihr uns gestern erschlagen,  
Den haben wir nicht zu Grabe getragen,  
Nein!

Den ihr gestern in feiger Nacht  
Auf dunkler Straße umgebracht,  
Ist, als das Dämmern des Tages begann,  
Aufgewacht!

Des Toten Gesicht  
Tragen heute hunderttausend Mann!  
Und sind Gericht . . .

### Hans Rickmers

Gefallen am 9. November 1923

Er hatte Bilingerblood in den Adern, die Sehnsucht des Nordens nach Licht und Freude war ihm eigen, und der Freiheitsdrang seiner Kurmerproben Vorfahren wurde bestimmend für sein Leben. Sein Ende vor der Feldherrnhalle war seiner Vater würdig.

Hans Rickmers entstammte einem alten Ostpreußen Geschlecht, sein Name ist bis zum Dreißigjährigen Krieg schätzbar. Alle seine Vorfahren waren Seelen, einfache Fischer und Schiffer, deren Leben ein hiesiger Kampf mit Wogen und Sturm gewesen ist. Das Meer war ihre Wiege und wurde für viele von ihnen auch zum Grab, sie setzten sich mit ihm ausenander so trübig und hart wie der rote Felsen ihrer Insel.

So kam es, daß Hans Rickmers, der am 7. Mai 1881 zu Westbad als Sohn eines Reeders geboren wurde, zeitweilig diese ihm überkommene kämpferische Natur nicht verleugnen konnte, auch in seinem ursprünglichen Beruf als Landwirt nicht, den er nach Beendigung seiner Schulzeit auf Gut Erpenbeck bei Lenggerich in Westfalen praktisch erlernte. Dort suchte er die Angleichung an seine Natur durch die Jagd zu vermitteln, der er mit angeborenen feinen Sinnen leidenschaftlich huldigte. Seine Militärzeit, die er von 1903 bis 1904 bei den Totentopfbatalaren abdiene, bot ihm schon eine entscheidende Bestätigung, machte ihn von sich selber frei, daß er hernach unbelümmert auf vielen Reisen das Element befrachten konnte, das seines Wesens Sinnbild war.

Aber das Schicksal brachte ihn wieder zur Schule zurück, er wurde durch Heirat Rittergutsbesitzer und bewirtschaftete als solcher das Gut Bortlage bei Lenggerich. Von hier aus zog er auch am 2. August 1914 als Leutnant der Reserve ins Feld, nahm teil an den Kämpfen

um Kurland, Litauen und Galizien, und wurde dort, zuletzt als Mittelmeister, mit dem E. R. II und dem Hanseatenkreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1917 wurde er an die Westfront versetzt und kämpfte dort bei den großen Materialschlachten mit bis zum Zusammenbruch, bis sein Mannedmut und seine Todbereitschaft den Rückzug in die Schmach mehr aushalten konnte.

Verbittert verdroß er sich vor der Welt und vor sich selber in seinem Gut Bortlage. Aber solche Naturen wie Hans Rickmers überwinden innere Krisenzeiten sehr schnell; bald hatte er sich wieder gesammelt, und mit der Fähigkeit der Halligfischer, die nach jeder verwehenden Sturmflut unvergesslich die weggewälzten Steine wieder aus dem Meer holen und wieder neu aufbauen, suchte auch Hans Rickmers nach den verstreuten guten Kräften in Deutschland, um mit ihnen gemeinsam ein Volkswort zu bilden gegen Rot, Schande und Verfall. Er fand die härtesten Stützen für den erlebten Wiederaufbau im Süden Deutschlands, in Bayern verammelt, er sah, wie sich hier eine Keimzelle für ein neues Deutschland händig mehr entwickelte und verbelebte, da wußte er, daß fortan hier sein Platz sein würde.

Er verlieh sein Gut und siedelte nach Bayern über, wo er in Oberaltling bei Herrsching eine neue Heimat fand. Ein einfaches Bauernhaus gestaltete er sich zur Arbeitsstätte, übernahm eine Unterführerstelle im Bund Oberland und entfaltete eine unermüdete Werbetätigkeit für die deutsche Freiheitsbewegung. Eine übermenschliche, eine heilige Kraft mußte von diesem Manne ausgehen, daß es ihm, dem Nordländer, in kurzer Zeit gelang, aus der einheimischen, gegen alles Fremdartige verschlossenen und mißtrauischen Bevölkerung heraus sich eine Truppe zu bilden, die auf Geduld und Verberb mit ihm verbunden war und mit heller Begeisterung oft, nach schwerem Tagewerk in der Landwirtschaft, sich zu ausgedehnten nächtlichen Uebungen einband. So wurde Hans Rickmers bald einer der übrigen, und sie be-



# Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

— Nachdruck verboten —  
Frankfurt'sche Verlagshandlung Stuttgart

XXVIII

## Groteskes Zwischenspiel

Der Schlossherr von Biedenberg erstreckt sich eines Tages, wie er ihn seit seiner Jugend nicht mehr genießen durfte. Er ist nun achtundfünfzig Jahre alt, und häufige Anfälle einer Nervenkrankheit schwächen seinen Körper. Aber sein Befehl eines Staatssekretärs oder Reichsfinanzlers vermag jetzt den kranken Körper in neue Arbeit zu stürzen, sein Varn der Alltagspolitik dringt in seine tiefe Ruhe. So glücklich war Fürst Philipp zu Eulenburg seit Jahrzehnten nicht mehr wie jetzt, da er ungehindert in seinem Park ergehen, Lieber komponieren und flüchtige Gelegenheiten dichten darf. Noch ist er wohlwollend, nur „zur Disposition“ und noch „außer Diensten“, aber dieser Titel bedeutet kaum mehr als eine Ehrentitel, die der Kaiser dem Freunde beim Abschied hat zuteil werden lassen, bedeutet freilich hin und wieder den Vorwand, unter dem man den Fürsten nach Berlin rufen darf, um seinen politischen Rat einzuholen. Dann allerdings fährt Philipp Eulenburg immer gern, denn so sehr er auch die Politik zu verabscheuen gelernt hat, so wenig auch der Kaiser dem Bilde entspricht, das er sich vor zwanzig Jahren in jugendlichem Ueberchwang davon gemacht hat — nie kann er die Bande der Freundschaft ganz vergessen, die sie verknüpfen, und schließlich ist auch der weise gewordene Eulenburg nicht so viel Uebermüht, um nicht immer wieder die Sonne des Glanzes begehrend zu empfinden, die von einem kaiserlichen Thron ausgeht.

Aber gerade dieses Gefühl wird ihm zum Verhängnis.

Am 5. April hat der Kaiser Holsteins Abschiedsgesandtschaft unterzeichnet. Einen Tag darauf treffen sich der Kaiser und der Fürst Eulenburg beim Fürsten Hensel-Donnersmarck. Beim Frühstück teilt der Kaiser dem Freunde mit, daß er ihn für den Schwarzen Adlerorden auszuzeichnen habe. Noch weiß Holstein nichts davon, aber als er es wenige Wochen später erfährt, rüstet sich für ihn das Bild, das sein argwöhnliches Gebirn seit langem in schlaflosen Nächten entworfen hat. Immer noch also sind der Kaiser und Eulenburg Freunde, immer noch ist der Fürst um seine Majestät, immer noch hört der Herrscher auf seinen Rat — also ist auch auf Eulenburgs Rat der Prinz Holsteins beistimmen worden. Zu lange und deutlich hat Holstein den Fürsten beschimpft, als daß er jetzt noch daran zu zweifeln vermöchte, daß er sich des Gegners entledigt hat auf eine Art, die beide seit langem mit Kunst und Meisterhaftigkeit geübt haben.

## Beinahe ein Duell

Das erste Gefühl Holsteins ist Wut und Demütigung. Am 1. Mai 1906 schreibt er an Eulenburg den Brief, der zugleich eine einseitige Beschimpfung und eine löchernde Kampfanzeige ist: „... Ihr langjähriges Ziel, meine Befreiung, ist nun endlich erreicht. Auch sollen die gemeinen Angriffe gegen mich gerade Ihren Wünschen entsprechen... Aus gewissen Gründen ist es freilich bedenklich, mit Ihnen zu verkehren.“ Eulenburg liest den Brief, liest auch den letzten Satz, begriffte seine ganze Tragweite und weiß, daß er eher eine ganze politische Schmachtschrift verzeihen dürfte als diesen hintergründigen Satz. Schon einmal hat ihm Holstein einen Brief geschickt, der eine leise Drohung enthielt. Damals hat Eulenburg mit einer Aenderungsbildung geantwortet. Heute weiß er, daß Beschwichtigungen und poetische Ergüsse nichts mehr nützen. Jetzt muß geschrien und hiebei gehört werden.

Nach fährt er nach Berlin. Seine Sekundanten überbringen dem Mann, dem er einst die Freundschaftsbeneidung geschickt hat: „Ich kann mir mein Leben ohne Sie nicht mehr vorstellen.“ Die Forderung, voll von so darten und fast tödlichen Bedingungen, wie es der Schwere der Beschuldigung entspricht; Duet mit geeigneten Witschen auf jede Schritt Entfernung, Ringelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit oder bis zum Tod. Bis zum Tod? Eulenburg ist klug genug zu wissen, daß der Willkür Holsteins einer der sichersten Witschenschießen Berlins ist, daß leicht aus den Worten der Duetforderung blutige Wirklichkeit werden kann. Aber sein alter Genies warnet ihn in dieser Stunde, ein beschimpftes Leben einem ehrenvollen Tode vorzuziehen. Ach, wäre Philipp Eulenburg jetzt gehorcht mit der Waffe in der Hand, vor der Welt, vor der Familie, vor dem Kaiser ein Edelmann und ein Offizier, er würde das bessere Schicksal getragen haben gegenüber den anderthalb Jahrzehnten der Qual und der Einsamkeit, die ihm so noch blieben.

Aber in diesem Augenblick greift die Hand eines Beamten und Diplomaten ein und macht noch einmal aus der blutigen Tragödie eine papierne Groteske.

## Tschirsky hat Glück

Der Kanzler ist freilich für eine Reihe von Wochen allen Widerwärtigkeiten entriekt. Er liegt zu Bett und darf stolz darauf sein, durch eine Ohnmacht mehr Sympathien und sachliche Unterstützung für seine Politik gefunden zu haben als durch die glänzende Rede. So trifft die Meldung von dem bevorstehenden Zweikampf nur den armen Staatssekretär von Tschirsky, der unter der Last des kommenden Standaals fast verzweifelt. Zwei höchste Diplo-

maten, davon einer der Freund des Kaisers, und der andere allen Eingeweihten bekannt als langjähriger Leiter der deutschen Politik im Zweikampf miteinander, in dem es ohne Blut nicht abgeben kann — welcher Varn in Deutschland und draußen, welcher Schlag für das Ansehen der Regierung, welcher moralische Zusammenbruch!

So läßt Tschirsky vermitteln. Er hat keine Hoffnung auf Erfolg. Wie kann, nach den Ertankungen der Rahe, deren Angehörige die beiden sind, solche Beschimpfung anders abgeleitet werden als mit Blut? Aber wahrhaftig, Tschirsky hat Glück. Und noch am Nachmittag unterzeichnet Holstein das Protokoll, in dem es heißt: „Nachdem der Fürst zu Eulenburg auf sein Ehrenwort erklärt hat, daß er zu meiner Entlassung nicht mitgewirkt hat, auch allen gegen mich gerichteten Pressenangriffen vollständig fernstehe, ziehe ich die in meinem Briefe an ihn gebrauchten verletzenden Ausdrücke hiermit zurück.“

Noch die Nachwelt wird sich den Kopf zerbrechen, wer in diesem Handel seltsamer wirkt, derjenige, der sich mit der Zurücknahme so schnell zurückzog, oder derjenige, der sich mit der Zurücknahme so schnell zufrieden gab. Wären die beiden entsetzten Duetgegner — noch dann blieb: diesem blutigen Duet von leidenschaftlichem Duetausbruch, Duetkämpferforderung und pöblicher Duetaufnahme torrekter Beziehungen der Geruch des Peinlichen und Halbkomischen. Da aber beide einer Welt entstammen, in der Ehrensich und Duet fast dasselbe sind, da beide bereits ältere Männer und nicht mehr leicht entzündliche Jünglinge sind — welche Erklärung bleibt für ihr Verhalten anders übrig als die, daß ihnen, die an Allen, Lust und musikalische Gespräche mehr gewöhnt sind als an scharfe Augen auf freiem Felde, — daß ihnen doch schließlich der Mut zu einer Handlung gefehlt habe, die allzu bedrohlich in das bisherige Programm ihres Lebens eindringen sollte? (Fortsetzung folgt.)



Kuß dem Wochenmarkt Deike (M)

# Minister Cox hebt deutsche Kriegsschiffe

Das Metallbergwerk von Scapa Flow — Die letzten 9 Linienschiffe werden geborgen

Das Ansehen der Allseisenpreise hat die Fa. Cox & Co. wieder auf den Plan gerufen, die seit sieben Jahren demut ist, die bei Scapa Flow verbleibende deutsche Flotte zu heben. Von den 33 Schiffen liegen noch neun Linienschiffe auf dem Meeressgrund, die im Herbst dieses Jahres nacheinander geborgen werden sollen — ein Unternehmen, das nicht nur, wie unter Kuffay zeigt, ein gewaltiges Risiko, sondern auch ungeheure Geladen mit sich bringt.

Ursprünglich hatte die Firma Cox & Co. mit Stahl und Allseisen gehandelt. Das war nach dem Krieg, als sich damit noch gute Geschäfte machen ließen. Dann zogen die Kohlepreise an, Schrott war kaum zu haben und Herr Cox mußte sich nach anderen Quellen umschauen, die sich verwerten ließen. Er kam auf Scapa Flow. Ein gewaltiges Metallbergwerk lag dort am Meeressgrund: das Grab der deutschen Flotte — Torpedoboote, Zerstörer, 12 kleine Kreuzer, 5 Schlachtkreuzer und 10 Linienschiffe. Am ganzen Hunderttausende von Tonnen, wie sie kein Bergwerk der ganzen Welt aufweisen konnte, denn Kupfer, Stahl, Messing und Bronze lagen in reiner Legierung dort unten. Man brauchte nur zuzugreifen.

Die Bergungsexperten lachten. So absurd schien ihnen der Gedanke, 28 000-Tonnen-Kreuzer aus 35 Meter Tiefe herauszuholen und außerdem daran noch zu verdienen. Es mußte das größte Verlustgeschäft werden, das je eine einzelne Firma eingestrichelt hatte. Aber Minister Cox schien kolossales Vertrauen zu seiner Person zu haben. Er konnte sich selbst finanzieren und mietete als erstes eine ganze Insel, die zu den Orkneys gehört, um Schuppen, Sammelwerkstätten und Unterkunftsräume für seine 160 Arbeiter zu bauen.

## 100 000 Pfund für eine „Narrelei“

Jeden Monat wurden zunächst drei Torpedoboote gehoben, die ein Industrieller aus Glasgow aufkaufte. Doch mit den Hebevorrichtungen, wie sie zur Hebung der Torpedoboote benutzt wurden, war der „Hindenburg“, ein 28 000-Tonnen-Schlachtkreuzer, nicht beizukommen. Cox versuchte, das Schiff mit komprimierter Luft zu heben. Als er allein für die Vorarbeiten 35 000 Pfund ausgegeben hatte, mußte er merken, daß die „Hindenburg“ zunächst kaum für eine Hebung in Betracht kommen konnte, und er ging an den Schlachtkreuzer „Moltke“ heran, dessen 3000 Tonnen Kieloben in einer Tiefe von 80 Fuß lagen.

Zuerst brauchte Cox Luftschleusen, damit die Arbeiter in das Schiffinnere eintreten und wieder heraus konnten, ohne die anderen zu gefährden, die ebenfalls in den unter den Trud von komprimierter Luft gefesselt Schotten arbeiteten. Jedes Loch und jedes Bullen, Schiffswandung und die einzelnen Schottenwände mußten genau auf Löcher und Rippen

untersucht und abgedichtet werden, damit die eingepumpte Luft nicht entwich. Von den 100 000 Pfund, mit denen Cox angefangen hatte, waren ihm für die „Moltke“ noch gerade der zehnte Teil übriggeblieben. Als das Wrack endlich mit dem Bug herauskam, waren auch die letzten 10 000 weg, während das Hinterschiff so fest noch am Meeressboden klebte, als wäre es mit ihm verheiratet. Als es endlich doch Auftrieb bekam, konnte es gerade noch im letzten Augenblick durch Taucher vom Wiederabsinken bewahrt werden. Es war höchste Zeit, denn der letzte Schilling war ausgegeben....

## Der gepfändete Panzerkreuzer ...

Als Schrott hatte die „Moltke“ einen Wert von 1 220 000 Mark. Aber keiner der Bankleute, zu denen Cox ging, wollte auch nur einen Cent für ein Kieloben mühsam über Wasser gehaltenes Wrack hergeben, von dem ja auch gar nicht feststand, ob es jemals heil in ein Dock abgeschleppt werden konnte. Cox mußte eine Hypothek auf sein Haus aufnehmen, um seine Arbeiter entlohnen zu können — die Lohnliste betrug allein in jeder Woche etwa 10 000 Mark! Der nächste Gana war zu den Versicherungsgesellschaften, um das Wrack der „Moltke“ für seine Kieloben-Reise von Scapa Flow zum Dock nach Rosyth am Firth of Forth versichern zu lassen. 160 000 Mark verlangte die Gesellschaft für eine Versicherung von zwei Dritteln des Schrottwertes — das letzte Drittel mußte Cox selber tragen und sich verpflichten, zum Abtransport nur deutsche Schlepper zu chartern, die über mehr Erfahrung als die englischen verfügten. Als Cox das Marinebudd in Rosyth von der britischen Admiralität gemietet hatte, stellte sich heraus, daß die Wassertiefe am Dockeingang für das Wrack nicht genügte: der nach unten hängende Geschützturm würde anstoßen. Cox kam auf eine neue Idee — er ließ nochmals die Luft aus dem Wrack entweichen, setzte es hart auf Grund und der Turm, der ja nach unten hing und damit das ganze Gewicht des Wracks auf sich lassen hatte, wurde in das Schiffinnere gerammt. Die Fahrt konnte beginnen.

Fünf Stunden lang schien das Vermögen, das Cox in Gestalt des Wracks unter seinen

Beinen hatte, von der Flut abgetrieben und auf Grund gesetzt zu werden, als gerade noch rechtzeitig die Gezeiten umsprangen... die „Moltke“ hielt Kurs auf Rosyth. Dafür bewachte der Dockbeamte, die „Moltke“ nicht einzuschleppen zu können, weil die Admiralität in letzter Stunde die Doderlaubnis zurückgezogen habe. Cox raste nach London. Die Admiralität verlangte für ihre Erlaubnis Sicherheit wegen etwaiger Beschädigungen, die durch das Wrack am Dock verursacht werden könnten. Das ganze Vermögen des Unternehmers bestand in dem Wrack — es blieb ihm nichts übrig, als dessen Schrottwert zu verpfänden....

Das Wrack der „Moltke“ verursachte einen Sachschaden am Dock, der genau 160 Mark kostete. Dagegen die Sicherheit von rund 1 220 000 Mark — die Admiralität konnte mit Recht von sich behaupten, daß sie das Eigentum des Volkes nicht leichtsinnig aufs Spiel gesetzt habe.

## Konjunktur für Alleisen ...

Am teuersten kam der Schlachtkreuzer „Hindenburg“ zu stehen — seine Bergung verschlang während einer im ganzen sechsmonatigen Jahre langen Arbeit nicht weniger als 600 000 Mark. Als er allmählich gehoben war, nachdem rund 700 Löcher akropst und mehr als 60 000 Tonnen Wasser aus seinem Innern herausgepumpt waren, sank er beim Abschleppen kurz vor der Insel Hoy und mußte nochmals gehoben werden. Reiblich ging es mit den beiden Kreuzern „Prinzregent Luitpold“ und „Son der Lann“, die aus 35 Meter Tiefe herausgeholt wurden und vier Jahre lang liegen bleiben mußten, da die Schrottpreise inzwischen so stark gefallen waren, daß ihre Verschrottung noch nicht einmal die Unkosten gedeckt hätte! — Das war im Jahre 1930. Cox schwor, Scapa Flow nicht mehr sehen zu wollen. Doch 1934 zogen die Allseisenpreise wieder an, und auch die beiden letzten Kreuzer wurden abgeschleppt, im Juli das erste der zehn Linienschiffe: die „Babern“. Da Cox auch noch die restlichen neun Linienschiffe heben will, müssen die zehn Millionen, die er bisher in das Geschäft hineinsteckte, mit Zinsen wieder zurückgekehrt sein....

# Jhr Werk nimmt sie ganz gefangen

Große Männer im Schaffensrausch / Meister, die sich nicht stören lassen

Uns allen ist jene kleine Geschichte vom großen Archimedes bekannt, die die Schaffenskonzentration dieses berühmten Mathematikers des Altertums kennzeichnet: die Stadt wurde nach langer Belagerung und zähem Kampfe vom Feinde erstickt. An allen Ecken flammten Brände auf. Siegesrufe und Wehgeschrei durchzogen die Straßen. Archimedes aber stand, ohne auf die Vernichtung rings um ihn her zu achten, in der Halle seines Hauses und zeichnete, ganz in die Arbeit versunken, seine mathematischen Figuren in den Sand. Und als die plündernden Soldaten in sein Haus drangen, rief er nur: „Vorwärts! Zerstört meine Kreise nicht!“

Die stürmenden Krieger achteten der Worte des Gelehrten nicht. Sie stachen ihn nieder — sehr zum Karger ihres Feldherrn und zum Schmerz der Welt.

Weniger tragisch, aber auch weniger bekannt, dürfte eine Geschichte sein, die mit dem bedeutenden englischen Dichter Coleridge im Zusammenhang steht.

Coleridge hatte in siederhaftem Schaffensrausch während eines Tages und einer Nacht ein langes Epos auf Papier geworfen. Nachdem er den letzten Federstrich getan hatte, es war schon früh am Morgen, nahm er Mantel und Hut, steckte das gewaltige Manuskript in eine seiner Taschen und ging ins Freie.

Im Hyde-Park begegnete er einem guten Bekannten, dem Sir John Butler. Nach freundschaftlicher Begrüßung zog der Dichter sofort sein Manuskript hervor und begann es dem Ritter der englischen Krone mit bewegter Stimme vorzutragen. Der verblühte Dichter las Seite um Seite, seinen zwangsgestellten Zuhörer hatte er dabei mit der Linken an einem

Knopf seiner Weste gepackt, während die Rechte das Manuskript hielt.

Sir John hatte eine dringende Verabredung, aber er wagte weder, den Dichter zu unterbrechen, noch war bei der Dike des Manuskripts ein Ende abzusehen.

Da zog Sir John ganz vorsichtig sein Taschmesser hervor und trennte, während der vortragende Coleridge immer weiter las, den Westknopf ab. Dann schlich er sich davon.

Wie Sir John Butler nach einer Stunde deselben Deases kam, soll der Dichter noch immer an seiner Stelle gestanden haben, den Westknopf in der Linken, das Manuskript in der Rechten. Coleridge las, und eine stauende Menge, die sich inzwischen herbeigelunden hatte, hörte zu.

Auch Richard Wagner ließ sich durch nichts in der Welt stören, wenn er in sein Schaffen oder in den Vortrag eines neuen Wertes vertieft war.

Einmal war ein kleine Gesellschaft geladen. Da bis zum Essen noch einige Zeit war, setzte sich Wagner an den Tisch und spielte aus den eben vollendeten „Meistersingern“. Das Hausmädchen erschien und bat zu Tisch. Wagner achtete nicht darauf, er spielte weiter. Nach ein paar Minuten erschien das Mädchen wieder, ebenso erfolglos. Als eine weitere Viertelstunde vergangen war, wagte sich die Hausgehilfin bis dicht an den Stuhl des Musikierenden und sagte mit lauter Stimme: „Meister, es ist serviert!“

Richard Wagner nahm die Partitur, ließ sie dem Mädchen um die Ohren saufen und sagte: „So, da ist Sie auch serviert!“ Dann spielte er weiter, und im Nebenzimmer erkaltete eine Brühe zu Gallert.



Lezte Ruhefakt Deike (M)







# Graf Baillet-Latour weist Olympia-Heber zurück

### Eindeutige Worte des Präsidenten des IOC vor der deutschen und ausländischen Presse — Gegen Verquickung des Sports mit politischen Zielen

Anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin sprach am Mittwochvormittag der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, vor der deutschen und ausländischen Presse. Graf Baillet-Latour, der 1903 in das Komitee gewählt wurde und eines seiner ältesten Mitglieder ist, gab nach seinem Besuche auf dem Reichssportfeld und nachdem er sich eingehend über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Olympischen Spiele unterrichtet hatte, seine uneingeschränkte Bewunderung für die getroffenen Maßnahmen Ausdruck.

In eindeutiger Weise nahm der Präsident, der am Vortage vom Führer empfangen worden war, gegen die von einigen Staaten angelegte Olympia-Heber Stellung und wies in energischen Worten alle Verdächtigungen, die in diesem Zusammenhang gegen die deutsche Sportführung erhoben wurden, zurück. Als Präsident des IOC wandte er sich auch gegen jede Verquickung des Sports mit politischen Zielen.

Als 1933 in Wien das IOC die Ausrichtung der 11. Olympischen Spiele Deutschland übertragen, sei es überzeugt davon gewesen, daß die Spiele im olympischen Geiste und getreu den olympischen Gesetzen durchgeführt würden. Er und mit ihm das Internationale Olympische Komitee hätten den bestimmten Eindruck, daß das Deutsche Olympische Komitee in seiner irgendwie gearteten Weise diese Überzeugung geteilt hätte. Hr. Rahonov, der sich als Präsident der Amerikanischen Amateur Athletic Association zum Wortführer des Verfallsbundes aufgeschwungen hat, habe durch die amerikanischen Mitglieder des IOC eine Zurückweisung erhalten, die an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. Es wäre schade, daß die großen Mächte, die für diese politische Kampagne ausgeworfen wurden, nicht dem Sport zur Verfügung gestellt sind.

Er, Lewald, der zusammen mit dem Generalsekretär Dr. Diez in einer Sitzung des schweizerischen Olympischen Komitees zurückgekehrt ist, führte aus, es gäbe wohl keinen besseren Beweis für die Haltlosigkeit aller der gegen uns erhobenen Vorwürfe, als den, daß unsere Nachbarn, die mit Deutschland einen überaus regen sportlichen Verkehr unterhalten und über innerdeutsche Verhältnisse wohl besser orientiert seien als Hr. Rahonov, mit Vereinerung ihre Vorbereitungen für die Weltspiele trafen.

Erst kürzlich habe Hr. Brundage erklärt, daß er keinen amerikanischen Sportsmann

kenne, der diesen Heberzug billige oder es aus politischen Gründen ablehne, sein Land in Berlin zu vertreten. Diese Stimmung unterstreicht eine Meldung aus New York, nach der sich der Sportdirektor der Harvard-Universität und Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees, William Bingham, nachdrücklich für die Teilnahme Amerikas an den Spielen einsetzt.

### Erneute Abfuhr der Olympiabeher

In der amerikanischen Universitäts-Zeitung „Crimson“ erklärte der Sportdirektor der Harvard-Universität, William Bingham:

„Man solle sich immer klar machen, daß Deutschland mit der Leitung der Olympischen Spiele an sich gar nichts zu tun habe. Deutschland bereitet die Spiele vor, stellt die Einrich-

tungen zur Verfügung, in dem Augenblick jedoch, in dem das Olympische Feuer entzündet wird, ist es bei den Weltspielen genau so, wie ein Gast wie die Vereinigten Staaten.“

Bingham weist dann auf die Berichte von Avery Brundage, General Herrill und William Henry, des Generalsekretärs der Spiele in Los Angeles, und Erzellenz Dr. Lewalds hin, nach denen Deutschland alle Versprechungen gehalten habe. Er erklärt dann weiter wörtlich:

„Ich kenne alle diese Männer persönlich und ihre Integrität ist unzweifelhaft. Sie haben Berichte aus erster Hand vom sportlichen Standpunkt abgegeben und ihre Ansichten sind für mich weitaus wertvoller, als diejenigen jener Leute, die die Propaganda gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Spielen betreiben. Diese Propaganda wird größtenteils von solchen Individuen geleitet, die keine frühere Verbindung mit dem Sport haben und die Methoden anwenden, die gegen alle Regeln des sportlichen Anstandes verstoßen.“

# Beginn des Pariser Sechstagerrennens

### Thierbach/Umbenhauer das einzige deutsche Paar

Als Auftakt zum Pariser Sechstagerrennen wurden internationale Fliegerrennen für Amateure ausgetragen, an denen auch der deutsche Weltmeister Toni Weikens teilnahm. Der Kölner siegte zwar in der Vor- und Zwischenentscheidung, im Endlauf kam er aber nur auf den dritten Platz hinter dem Franzosen Chaillot und dem Italiener Nigoni. Der Holländer van Blich wurde im Zwischenlauf durch Chaillot ausgeschaltet.

Den Startschuß zum Sechstagerrennen gab Jules Laboumeque ab. Als einziges deutsches Paar nahmen Thierbach/Umbenhauer teil. In den Morgenstunden des Mittwochs lagen Archambaud/Lapebie mit 21 P. vor Ragne/Velifier mit 19 P. und Keris/Danneels mit 16 Punkten. Alle übrigen Mannschaften lagen eine bis vier Runden zurück. Die beiden Deutschen Thierbach/Umbenhauer nahmen mit zwei Verluststunden und vier Punkten die 10. Stelle ein. Nach 9 Stunden waren 263,5 Kilometer zurückgelegt.

### Turn- und Sportvereine am 9. November

Von der Partei wird erwartet, daß die Turn- und Sportvereine Mannheims wie die übrigen Verbände mit ihren Mitgliedern bei der am 9. November um 17.45 Uhr im Schloßhof stattfindenden Totengedenkfeier so zahlreich als möglich vertreten sind. Die Auf-

stellung der Vereine, in der Reihenfolge der Nachämter, erfolgt Samstag 17.15 Uhr auf den Plätzen am Godelsmarkt, und zwar in Sechserreihen ohne Fahnen. Abmarsch 17.30 Uhr. Die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bittet die Vereinsführer, dafür Sorge zu tragen, daß alle beruflich nicht verhinderten Mitglieder zur Stelle sind und in den Reihen ihres Vereins an der Totengedenkfeier teilnehmen.

### Winterhilfsspiele am Bußtag

In ganz Deutschland werden am 20. November (Bußtag) Fußballspiele zugunsten des Winterhilfswertes ausgetragen, wobei allenfalls Wert auf jugendliche Begegnungen gelegt wird. Im Gau Südwest und im Gau Baden stehen bereits folgende Spiele fest:

- in Mannheim: Nordbaden — Ostpfalz
- in Mainz: Mainz A — Worms A
- in Landau: Südpfalz — Mittelbaden
- in Frankenthal: Ostpfalz — Westpfalz
- in Kaiserlautern: Kaiserlautern — Borussia ReunKirchen
- in Neunkirchen: Ostsaar — Mittelsaar
- in Saarbrücken: SV Saarbrücken — VfR Mannheim
- in München: München — Frankfurt

# Kraftfahren im Herbst — schön, aber gefährlich!

### Rebel, Laubfall und Fröste sind heimtückische Feinde!

Es ist sicher kein Zufall, daß gerade die Herbstzeit ein helles Antlitz der Kraftfahrzeug-Unfallkurve mit sich bringt. Die klimatischen und atmosphärischen Zustände tragen hierzu eine nachweisbare Schuld. Es ist also gewiss von hohem Interesse, den Fahrer einmal darauf aufmerksam zu machen, welche grundlegenden Forderungen in dieser Jahreszeit an ihn und sein Fahrzeug heranzutreten, denn Herbstfahrten mit dem Wagen oder Krafttrad durch das unruhige Farbenspiel der erstehenden Natur haben natürlich ihre besonderen Reize, schon weil die Straßen nicht mehr die unangenehme Verkehrsdichte aufweisen, wie im Sommer.

### Die herbstlichen Gegner

Wohi! der am meisten gefürchtete herbstliche Gegner des Kraftfahrers ist der Rebel, zumal, wenn er bei Nachtfahrten auftritt. Ihm kann man bei mäßiger Dichte dadurch begegnen, daß man mit abgeblendeter oder „Sandlicht“ fährt oder einen ziemlich tief am Fahrzeug montierten Nebelscheinwerfer — womöglich mit Resonanzglas — verwendet. Als Nebellicht können auch Scheinwerfer empfohlen werden, die man vor die Hauptscheinwerfer legt. Natürlich müssen die Lichtaggregate des Fahrzeuges, also Dynamo, Batterie, Kontakte und Scheinwerferbrillen tadellos in Ordnung sein, damit man — namentlich auf nassen Asphalt, und auf abgeriebenen Straßen — volle Lichtausbeute hat. Ebenso wichtig ist das tadellose Funktionieren des Schreiblichters für Nebelfahrten und gute Dienste leistet — zumal wenn es „dunkel“ wird.

ein Suchscheinwerfer, den man schräg voraus auf den rechten Straßenrand richtet, um sich mit seiner Hilfe langsam weiterzutun.

Nicht minder unangenehm macht sich in der Übergangszeit zum Winter Nässe und Bodenständigkeit bemerkbar, vor allem, wenn gefällendes Land die streifen Straßen bedeckt. Der geläufigeren Rückschlusfolger begegnet man am besten, indem man hartes Gasgeben, Bremsen und zu schnelles Kurvenfahren unterläßt, für das kommende Winterhalbjahr womöglich einen Satz feinführender Reifen auslegt oder — wenn der Geldbeutel hier nicht mitmachen will, sich die hart abgelaufenen Decken „sommern“ läßt! Dieses Einweichen von Reifen wirkt Wunder und gibt — auch dem Motorradfahrer — absolute Sicherheit selbst auf schwierigem Untergrund.

### Bekämpfung der Feuchtsigheit

Vorgangsbekämpfung Nässe verlangt natürlich auch eine erhöhte Pflege des Fahrzeug-Kaufers, denn Feuchtsigheit findet den Weg durch den unheimlichen Riß im Lack oder in der Lackoberfläche. Ist sich respektvoll auf Rebel und Bodenständigkeit und hat schon manchen „lebenswichtigen“ Text ruiniert. Der Wagenfahrer tut also gut daran, die Karosserie mit fett- und wasserhaltigen Poliermitteln reichlicher und gründlicher als sonst zu behandeln und die dem Strahlenschmutz besonders ausgesetzten Radnabenstellen — Federn, Achsbüchse, Bremszylinder häufig mit der Desinfize abspülen zu lassen. Der Kraftfahrer schützt die Räder



Presse-Bild-Zentrale Hb-Bildstock  
Der englische Reiterjockey Gordon Richards

Im Verlaufe der bisherigen Rennzeit liegt Gordon Richards 880 mal in den Sattel und führte 200 mal als Sieger zur Waage. Dies ist nun das dritte Mal, das Gordon Richards während seiner Laufbahn die Zahl von 200 Siegen in einer Saison erreichte

und Chromteile seiner Maschine mit einem Ketteneinbauelement und fest die Bodenstütze nicht nur richtig unter Öl, sondern sichert ihre Spiralenenden an Lenker, Vergaser und Bremse auch noch durch Isolierband-Umwicklung gegen erneutes Eindringen von Nässe. Liegen Vergaser oder Wagner und Kerzen im Spritzwasser des Vorderrads, so sind sie ebenfalls sehr dankbar für einen besonderen Schutz durch Beschichtung oder Umwicklung mit einem Gummiereb von einem alten Schlauch bzw. die Verwendung von Spezial-Kerzenschützern.

### Radtöpfe nicht vergessen!

Unangenehme Herbstverfärbungen bringen auch die ersten, meist unerwartet auftretenden Radtöpfe für die im Freien oder in ungedeckten Garagen aufbewahrten Fahrzeuge, wenn man dem Radwasser nicht rechtzeitig zuvor ein Frostschutzmittel zugeht und dem Motor das ölmäßige „Winteröl“ einverleiht hat. Beim Ölwechsel empfiehlt sich, den Motor gleich mit einem in jeder Großwerkstätte und an jeder Tankstelle vorhandenen Spezial-Ölapparat gründlich reinigen zu lassen und zugleich auch das Öl im Getriebe und Differential zu erneuern. Anwärmen des Motors nach dem Starten bei völliger Erhaltung in langamen Leerlaufdrehzahlen ist ihm ebenso bestimmt, wie die Einhaltung seiner gewöhnlichen Betriebstemperatur während der Fahrt durch Zuhilfenahme einer Radlerschutzhaube oder -Jalousie. Gegen das Beschlagen der Brillengläser bei Räte nicht eine hauchdünne Einreibung mit Glycerin, gegen das Anlaufen der Windschutzscheibe am geschlossenen Kraftwagen verwendet man eine elektrische Heizschleife, die aber so an die Leitung angeschlossen werden muß, daß sie nur bei eingeschalteter Zündung Strom erhält, denn man vergißt zu leicht, sie bei Außerbetriebnahme des Wagens wieder abzuspalten, was Springen der Windschutzscheibe verursachen kann. Und dann denkt man schließlich schon etwas daran, daß man sich für den bevorstehenden Winter noch ein paar nützliche Zubehörs- und Hilfswerkzeuge anschaffen muß, so das sind: Schneefetten, Heizölchen und andere Dinge, die das Fahren bei strengem Frost und Schnee ebenfalls angenehm und gefahrlos machen.  
A. B.

### Schnelligkeitsrekorde für Kleinwagen

Graf Turani auf der Rennstrecke Florenz-Lucca  
Auf der Automobil-Rennstrecke Florenz-Lucca stellte der italienische Rennfahrer Graf Turani auf dem zweifelhändigen Kleinwagen „Albio“ neue internationale Schnelligkeitsrekorde für die 500-ccm-Wagenklasse auf.  
Er verbesserte den Rekord für den Kilometer mit fliegendem Start von 136,131 Km.-Std. auf 162,162 Km.-Std. und für die Meile mit fliegendem Start von 134,719 Km.-Std. auf 161,764 Km.-Std. Mit fliegendem Start fuhr er die Meile in 122,460 Km.-Std.; bisher 96,384 Km.-Std. Für den Kilometer mit fliegendem Start erreichte er 104,880 Km.-Std.; bisher 89,843 Km.-Std.

### Hans Kalb leitet Waldhof — Dresden

Für die am kommenden Sonntag zum Austrag gelangenden Spiele um den Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes stehen die Verantwortlichen wie folgt angeordnet:

- SV Waldhof-Sportf. 01 Dresden: Hans Kalb (Kärnten).
- SV Werder — Schalke 04: Fort (Ahn).
- Freiburger FC — Hanau 93: Stademeier (Stuttgart).
- 1. FC Nürnberg — Minerva 03 Berlin: Wingenfeld (Hulda).

### Sonntag nachmittag 2 Uhr im Stadion

Der Sportverein Waldhof ist nun der einzige Vertreter, den Mannheim noch im Kampf um den plöcklich so beliebt gewordenen Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes stehen hat. Am nächsten Sonntag nun sollen aus den acht übrig gebliebenen Mannschaften nur vier werden. Dabei trifft der Sportverein Waldhof auf den einzigen sächsischen Vertreter, der noch im Rennen liegt, nämlich die Sportfreunde 01 Dresden. Wie und soeben mitgeteilt wird, ist dieser entscheidungsreiche Kampf für den kommenden Sonntagnachmittag um 2 Uhr am Stadion angelegt worden. Dieses Spiel hat, wie alle Mannheimer Fußballbegeisterten wissen, seinen doppelten Reiz, dreht es sich doch erstens darum, daß der Sportverein Waldhof, falls er die Dresdener besiegt, in die Vorklapperrunde des so begehrten Pokals eintritt und zweitens darum, daß die Waldhöfer die 73-Schlappe, die unsere Gaumannschaft am vergangenen Sonntag erlitt, auf Mannheimer Boden ausgleicht. Mannheim wird also wieder einen Fußball-Großkampf haben.

**Opel**  
Neue Wagen - Opel-Kundendienst  
Besteingericht. Werkstätte - Original Opel-Ersatzteile  
13360K  
**Opel-Hartmann**  
Inh. Friedr. Hartmann  
68a Seckenheimerstr. 68a - Fernruf 40316

**Arno Hänsel**  
Auto - Licht - Zündung  
Motor - Batterien  
Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

**Alt-Oel** wird angekauft oder im Lohn regeneriert bei  
**Südwestdeutsche Ölregeneration**  
A. Roskopf, Mhm., Lindenhofstr. 9a Fernr. 247 65

**Autofriedhof** Lindenhofstr. 28  
Fernruf 24312  
**Karl Kress, Mannheim** Wohnung: Windeckstr. 11  
Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art, Autolichtstellen, Reifen für Personen- und Lastwagen

**Auto-Reifen**  
Motor- und Fahrradreifen  
**Karl Gebhard**  
au 5, 4 14875 Fernruf 28576

**Hch. Weber**  
MANNHEIM  
J 6, 3-4  
**Auto-Batterien**  
fern. 28304  
Osram-Autolampen

**Hansa** Der preiswerte Vollschwinggänger  
4 Zyl. Typ 1100  
6 Zyl. Typ 1700  
mit hervorragender Straßenlage  
phantastischer Beschleunigung  
hoher Durchschnittsgeschwindigkeit  
raszig - elegant - Form und  
ersaunlich geringen Verbrauch

**Fabrik-Vertretung: Lindenhof-Garage** Fernruf 321 66

**Jeder Schupo hat ihn bei sich**  
den Protokollblock und zibt ihnen, aber nur gegen Barzahlung, ein Stück davon, wenn Sie „verkehr verkehren“. — Ersparen Sie sich diesen „Kauf“ und informieren Sie sich für 18 Pfg. über die neue  
**Straßenpolizeiordnung der Stadt Mannheim**  
Bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern ist das Heftchen erhältlich, ferner im Verlag „Hakenkreuzbanner“, R. 3, 14, und der Volk-Buchhandlung, P. 4, 12.








**ALHAMBRA**  
Heute letzter Tag!

**„Liebesleute“**  
Renate Müller - Gust. Fröhlich  
Nur noch heute: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr

Morgen Freitag!  
**Käthe von Nagy**



Die **Pompadour**  
Ein filmisches Prachtwerk mit  
**Käthe v. Nagy**  
**Willy Eichberger**  
**Ant. Edthofer**  
**Leo Slezak** u. v. a.  
Regie und Musik: Schmidt-Gentner

Morgen letztmals!  
**Unbändige Heiterkeit!**



**EIN GANZER KERL**  
nach dem Lustspiel-Roman: „Karl der Große“ mit  
**Herm. Speelmans**  
Jose Stöckel - Erika Glöckner  
Jugend Zutritt!  
Beginn 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

**Schauburg**

Modell Baden  
Wolisch Botter  
**Herren-Halbschuh**  
in Lack, Boxcall, schwarz und braun.  
10.75 RM.  
Eine Gipsleiste! Schuhhaus  
**Wanger**  
R 1,7

Eine Spitzenleistung  
**Heringe**  
in Milchmayonnaise, mariniert nach Hausfrauenart, wundervoll in der Qualität  
1 Literdose ca. 12-15 Flasche 95  
Ein billiges, aber gutes Essen  
**Rheinlandhaus**  
Feinkost, O 5, 2 10433K

**PALAST und GLORIA**  
THEATER Straße Beckenh. Straße

Ab heute in beiden Theatern  
Ein Feuerwerk von Witz und heiterer Laune  
Ein köstlicher Unterhaltungs-Film  
Deutschland ist begeistert

über  
**Jenny Jugo Gust. Gründgens**  
Anton Edthofer - Eugen Klöpfer - Käthe Hank  
in Bernard Shaws berühmtem Meisterwerk



**PYGMALION**  
oder  
„Vom Blumenmädchen zur Dame“

Wie Professor Higgins (Gustaf Gründgens) aus dem vollkommen verwahrlosten Blumenmädchen Eliza (Jenny Jugo) eine große Dame macht, das ist für jeden Besucher ein Erlebnis.

Um dieses Erlebnis dürfen Sie sich nicht bringen!  
Ein der Qualität des Hauptfilms entsprechendes Vorprogramm  
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr - So. 2.00 Uhr  
Jugend ab 14 Jahren zugelassen

**Einer zuviel an Bord**

Letzter Tag  
des grandiosen Ufa-Films mit  
**WILLY BIRGEL**  
**LIDA BAAROVA**  
**Albr. Schoenhals**  
Beginn 3.00 5.30 8.30  
**UNIVERSUM**

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, 7. November 1935:  
Vorstellung Nr. 65. Serie D Nr. 7.  
**Ghislain und Gertraude**  
Letztere Oper von Paul Strakos.  
Dichtung von Ernst Hart.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

**Buch- und Bilanz-Revis.**  
M. Hoffmann, Wirtschaft-Treuhänder  
Mannheim, G 3, 7 - Fernruf 263 64  
3794K

**ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen**  
auf weitgehende Ratenzahlungen bei  
**W. Lamper, L 6, 12**  
Telefon 21222/23.

**Silber-Bestecke**  
und Bestecke mit 100 g Silberauflage  
- mit rostfreien Klingen - in geschmackvollen Mustern - zu günstigen Preisen - auch Teilzahlung.  
Fordern Sie kostenlos Angebot u. Katalog.  
**HOELLERS & CO. SOLINGEN 17**

Der neue **Kiepura** Film



**2x Jan Kiepura**  
Theo Linggen, Lien Deyers  
Inge List, Adele Sandrock  
ab heute 4.15, 6.20, 8.30 im  
**CAPITOL**  
Jugend zugelassen!

**Ich liebe alle Frauen**  
JAN KIEPURA singt

**Wohin heute abend?**  
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

**GEWALTIGE BAUTEN**  
KUNDEN DEN WILLEN DES FÜHRERS



Richtfest der Parteibauten  
Eröffnung der Ludwigsbrücke  
**Illustrierten Beobachter**  
Für 20 Pf. bei jedem Zeitungsänderer zu haben!

**Vetter kleidet die Familie auf Teilzahlung**  
in 40 Wochen- oder 9 Monatsraten



**Sportmäntel** in allen Farben u. Qualitäten mit abgesteppt. Revers 16.50 20.50 29.50 35.- 41.- M.  
**Wintermäntel mit Pelz** Mantel mit großem L-Schalckragen auf Stepposee . . . 29.50 M.  
**Fischer schwarzer Boucle-Mantel** mit großem Schiras - Persischer . . . 55.- 62.- M.  
**Krimmer - Jacken** in grau, braun u. schwarz von 22.50 M. ab  
**Sportjacke** flott, in Folen-Imitation . . . 19.50 M.  
**Sportröcke** . . . von 5.75 M. an  
**Sandcrep-Kleid** jugendlich, 16.75 M.  
**Wollstoffkleid** flott 29.50 M.  
**Nachmittagskleid** elegant, mit Besenstapperei . . . 32.- M.  
**Abendbluse** flott, in Crepe, Satin . . . 6.50, 8.50 M.

**Vetter**  
am Vatersall  
Mannheim 7171/18/19  
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

**Versteigerung**  
in der Harmonie Mannheim, D 2, 6  
am Freitag, den 8. November 1935

Versteigerungsfolge:  
10-11 Uhr Aufstellsachen, Zinn, Porzellane, Einzeilmöbel, Polstermöbel.  
11-12 Uhr Deutsche u. Persertische, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Biedermeierzimmer, Salonmöbel, Bauernzimmer, Dielenrichtung.  
12-1 1/2 Uhr Gemälde, Flügel, Klavier, Juwelen und Schmucksachen, Kunstgegenstände, antike Möbel, Silber, Eisenbahn - P a s s e .  
3-4 Uhr Wirtschaftssachen, Einzeilmöbel, Eisschrank, Waschmanzel, Teppiche, Bilder, Pelzmantel, Glas u. Porzellane.  
4-5 Uhr Diverses.

Heute Donnerstag letzter Besichtigungstag.  
Um dem Publikum Sitzgelegenheit zu gewährleisten, findet die Versteigerung im großen Saale statt.  
**Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber, Mannheim**

Hauptgeschäftler:  
**Dr. Wilhelm Rattermann.**

Stellvertreter: Karl M. Gogener; Chef vom Dienst: Dr. Julius G. - Verantwortlich für Politik: Dr. W. Gogener; für politische Redaktionen: Dr. W. Gogener; für Wirtschaftsprüfung: Wilhelm Rattermann; für Kommunal- und Bewegung: Friedrich Karl Gogener; für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: W. Gogener; für Unpolitische: Fritz Gogener; für Verkehr: Erwin Rattermann; für Sport: Julius G.; sämtliche in Mannheim.  
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15, Adressen sämtlicher Originalberichte verboten.  
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Adlon.  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim  
Druck und Verlag: Kistenreuther-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sommer-Nr. 354 21.  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Bonn, Surberstr. 17, Postfach Nr. 5 für Gesamtauflage (einschließlich Weinheimer- und Schwetzingen-Ausgabe) Adlon.  
Durchschnittsaufgabe Oktober 1935:  
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim . . . 34 524  
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen . . . 4 161  
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim . . . 3 167

Durchschnittsaufgabe Oktober 1935:  
Gesamt-206, Oktober 1935: 41 844

**Wollen Sie gutes Glasbier zu billigen Preisen, so wenden Sie sich an**  
**S. E. Hofmann, S 6, 33**  
Fernsprecher 22446 und 22447



Sie erhalten Fürstenbergbräu, Münchner, Finkenbäcker u. einheimische Tafelbier, Weizenstephan-Bockler. - Das einzig bewährte Nährbier der Münchner Hackerbiererei. - Champagner-Weizen- und Berliner Weißbier, Mineralwasser und Wein. Rohreis für Kühlzwecke wird mitgeliefert.

**Gold**  
Krismonen, Silber  
Wandaufkleber  
laut höchstem  
R. Vetter, Q 5, 15  
(1h 541 2)

**Kinderwagen Klappwagen**  
Neueste Modelle  
Billiger Verkauf

**Kühne & Aufbach**  
Qu 1, 16  
(34 178 R)

**Presto**  
das Markenrad  
billig u. gut bei  
Pister, U 1, 2

**Friedr. Schlemper Mannheim**  
G. 4, 15  
Fernruf 227 48.

Besonders billig repariert  
**Uhren**  
mit Garantie  
**Schöntges**  
Luisenring 57  
Nähe Reiterstraße (2149\*)

**Wers „HB“ liest hat mehr vom Leben!**

**Reitschule „Rhein-Neckar“**  
Mannheim (Schlachthof)

Reitunterricht  
Reitlehrgänge

durch Reitlehrer Soemmer  
Tages- und Abendkurse

Erstklassiges Pferdmaterial  
Offene und gedeckte Bahn

30661 K  
Anmeldungen erbeten unter Fernruf Nr. 44013

Aben  
In d  
ber 7.  
alle Be  
eignisse  
deutung  
ten Ne  
deutsche  
haber  
des G  
feiertlich  
neue  
geschaff  
fendjähr  
füllt da  
Freiheit  
das aut  
das We  
schichtlic  
geru d  
mach  
unausd  
Hille  
Flieger  
ministe  
Auf  
um 8 U  
kriegsflie  
Auf d  
gegenüber  
ten sich  
gefamun  
darauf  
beitspla  
stern un  
auf das  
pünktlich  
flage a  
das mo  
berhar  
einander  
Auf  
wurde  
Flieger  
minister  
In de  
sonderer  
der Flie  
fahrmin  
Uhr man  
geschwad  
Spielma  
den Flie  
ziere des  
anten,  
In Ber  
und Ob  
raf der  
M i l i t  
pagnie  
Punkt  
Komman  
wehr! S  
Präsenti  
des Han  
Reichsfr  
ging gl  
Oberbef  
furchts  
Schauspi  
neralleu  
Sieg-Hei  
aus.  
Dereidig  
Im Pa  
gen des  
am 1. N  
jogen w  
des Mar